BRÜCKE e.V.
Augsburg

Jahresbericht 2022

INHALT

Vorwort 5
Intro 7
Angebote der BRÜCKE 8
Arbeitsweisung · BeAts – begleitete Arbeitsweisungen 9
Betreuungsweisung 17
Konfrontativer Sozialer Trainingskurs 19
Gesprächsweisung 21
RechtsWeg! · Verklickt 22
Mutter-Kind-Gruppe 23
Väter-Gruppe 24
ALOHA – Alltag ohne Alkohol 25
Konflikttraining 27
IBO – Intensive Betreuung vor Ort 28
Leseweisung 31
KRIPS – Kriminalpädagogisches Schülergremium 32
EinWandFrei 34
MAXimal 35
Außenstelle Landsberg 37
Soziale Gruppenarbeit für Kinder 42
MEGA – Gewaltprävention an Schulen 46
M.u.T. (Motivation und Training) 48
HEROES – gegen Unterdrückung im Namen der Ehre 50
Fortbildung · Gremienarbeit 53
Veranstaltungen 54
Finanzen · Spenden 55
Team · Vorstand · Ehrenamtliche 56
Pressespiegel 59
Kontakt · Impressum 61
Mitgliedschaft 62

Diana Schubert
1. Vorsitzende

LASST UNS NEUE BRÜCKEN BAUEN!

Nach knapp drei Jahren ständig wechselnder Rahmenbedingungen können wir uns nun endlich ohne Einschränkungen wieder unseren Klientinnen und Klienten widmen. Also alles zurück zu „normal“?

Leider nein! Wie Untersuchungen des Deutschen Jugendinstitutes (DJI) belegen, und wir können das auch in unserem alltäglichen Umgang mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen feststellen, sind die psychischen Belastungen der jungen Menschen durch die Maßnahmen während der Pandemie noch immer immens vorhanden. Depressive Verstimmungen sind stark angestiegen – bei Mädchen gab es hier sogar eine Verdreifachung. Dieser Belastungsfaktor ist zwar jetzt wieder etwas gesunken, aber der Wert vor der Pandemie noch lange nicht wieder erreicht. Dies heißt nicht, dass bei jedem betroffenen Jugendlichen eine Therapie angezeigt wäre, sondern vielmehr, dass gerade von der Jugendhilfe passgenaue Angebote vorgehalten werden müssen. Insgesamt – so die Erhebungen des DJI – ist die Zufriedenheit von Jugendlichen in allen Lebensbereichen zurückgegangen.

Es gilt also nun auf diese Belastungen, die Jugendliche und junge Menschen noch immer verspüren, und auf ihre ganz individuellen (Mehr-)Bedarfe einzugehen. Darauf müssen wir unsere Maßnahmen überprüfen und diese ggf. entsprechend anpassen, damit wir auch weiterhin erfolgreich Brücken bauen können!

Auch die BRÜCKE ist von Kostensteigerungen betroffen, die wir allein nicht stemmen könnten. Daher gilt mein Dank besonders unseren Unterstützern: Der Stadt Augsburg, den Landkreisen Aichach-Friedberg, Augsburg und Landsberg, den Justizbehörden und dem Bayerischen Innenministerium sowie den vielen Menschen, die uns Spenden zukommen lassen.
Und selbstverständlich möchte ich – auch im Namen unseres 2. Vorstandes Hartmut Wätzel – unseren Mitarbeitenden danken, die jeden Tag alles geben, um unsere Klienten und Klientinnen bestmöglichst zu unterstützen.

UND JETZT?

Erwin Schletterer
Geschäftsführer

Die Pandemie liegt weitgehend hinter uns. Wollten wir das nicht feiern? Wurde uns nicht ein „großartiger Sommer“ versprochen? Leider haben sich im vergangenen Jahr mit dem Krieg in der Ukraine, der Energiekrise und der hohen Inflation viele neue Krisen direkt angeschlossen, sodass die Corona-Zeit in den Hintergrund trat.

Was wir in unserer Arbeit aber tagtäglich besichtigen können, sind die persönlichen und gesellschaftlichen Verwerfungen, die durch die Pandemie verursacht wurden. Rückzug, depressive Verstimmungen, aber auch Probleme im Sozialverhalten, wie zum Beispiel fehlende Rücksichtnahme und Aggression sind häufig auftretende Phänomene bei unseren Klient:innen.

Es war durchgehend schwieriger, die Disziplin in den Gruppenangeboten zu halten. Gleiches gilt für die Workshops, die wir in Schulen durchführen. Vieles im Sozialkontakt muss mühsam wieder neu gelernt werden. Knapp zwei Jahre hat der Austausch mit Gleichaltrigen gefehlt oder war erheblich eingeschränkt. Der Wert von sozialer Interaktion in Schulklassen, Freizeiteinrichtungen, aber auch in Clubs und im öffentlichen Raum ist essenziell für das Aufwachsen junger Menschen. Diese entstandenen Lücken gilt es nun zu schließen.

Selbstverständlich wird es auch in diesem Jahr wieder spannende neue Projekte der BRÜCKE geben. Zwei davon seien schon hier schon kurz erwähnt. Mit „HEYLIFE“ werden wir Suizidprävention in Schulklassen anbieten. Und das Sportprojekt „Kick-Off“ soll künftig Bewegungsangebote für straffällige junge Menschen in die Sozialregionen bringen.
Es gibt viel zu tun ...

DIE EINZELNEN ANGEBOTE DER BRÜCKE

Richterliche/staatsanwaltliche Weisungen

- **Arbeitsweisung/ BeAts – begleitete Arbeitsweisungen**
- **Betreuungsweisung**
- **Konfrontativer Sozialer Trainingskurs**
- **Mutter-Kind-Gruppe Väter-Gruppe**
- **Gesprächsweisung**
- **MAXimal Für ein respektvolles Miteinander**
- **Leseweisung**
- **Konflikttraining**
- **ALOHA Alltag ohne Alkohol**
- **KRIPS Kriminalpädagogisches Schülergremium**
- **IBO Intensive Betreuung vor Ort**
- **EinWandFrei**
- **RechtsWeg! / Verklickt**

Präventive Projekte

- **Soziale Gruppenarbeit für Kinder**
- **MEGA – Prävention an Schulen Gewalt · Mobbing · Cybermobbing**
- **HEROES gegen Unterdrückung im Namen der Ehre**

Außenstelle Landsberg

- **Soziales Kompetenztraining**
- **Arbeitsweisung**
- **Gesprächsweisung**
- **Betreuungsweisung**
- **Leseweisung**
- **Täter-Opfer-Ausgleich**

Jobcenter-Projekte

- **M.u.T. Motivation und Training**

ARBEITSWEISUNG

In dieser Maßnahme organisiert und koordiniert die BRÜCKE gemeinnützige Arbeiten, die von der Staatsanwaltschaft oder Jugendrichter:innen gegen einen jungen Menschen verhängt wurden. In einem Gespräch klären wir die persönliche Situation des oder der Jugendlichen, reflektieren den Tathintergrund und vereinbaren einen geeigneten Einsatzort sowie die Arbeitstermine. Dafür stehen (ohne Pandemieeinschränkungen) rund 150 Einsatzstellen zur Verfügung – im Wesentlichen in den Bereichen Seniorenarbeit (Küchen, technische Dienste, Tagespflege), Jugendarbeit, Sportanlagen, Friedhöfe und kommunale Einrichtungen (Wertstoffsammelstellen, Bauhöfe usw.). Die BRÜCKE überwacht die Einhaltung der Termine und Vereinbarungen und meldet die geleisteten Arbeitsstunden an die Staatsanwaltschaft und das Amtsgericht zurück.

I. ALLGEMEINES

Wie die Jahre zuvor war auch das Jahr 2022 von den Auswirkungen der Pandemie geprägt. Obwohl sich die Anzahl der Jugendlichen, die sich wegen der ihnen auferlegten gemeinnützigen Hilfsdienste an die BRÜCKE gewandt haben, ebenso etwas erhöht hat wie die Anzahl der uns zur Verfügung stehenden Einrichtungen, in denen Hilfsdienste abgeleistet werden können, war die Zusammenarbeit mit Seniorenheimen, Einrichtungen der Kurzzeit- und Tagespflege sowie Krankenhäusern oder dem Zoologischen Garten nach wie vor extrem eingeschränkt. In der Folge war es schwierig, Jugendliche insbesondere an Wochenenden zur Arbeit einzuteilen, denn die Corona-Schutzmaßnahmen betrafen insbesondere jene Stellen, die auch an Wochenenden arbeiten. Für Jugendliche, die beispielsweise wegen ihrer Arbeit oder Ausbildung nur an Wochenenden Zeit haben, bedeutete das eine wesentliche Verlängerung ihrer Verfahren. Diesem Umstand sind Staatsanwaltschaft und Gericht dankenswerterweise entgegengekommen, indem die Fristen zur Erledigung von Hilfsdiensten teilweise sehr deutlich verlängert wurden. Gleichzeitig bedeutet das jedoch auch, dass sich manche Verfahren nach wie vor sehr lange hinziehen und nicht zügig erledigt werden können. Um den Bereich der Hilfsdienste in der BRÜCKE zu entlasten, erledigen manche Jugendliche ihre Verfahren nun – natürlich in Absprache mit Staatsanwaltschaft und Gerichten – auf andere Art und Weise, beispielsweise durch Zahlung von Geldbußen, Teilnahme an Gesprächsweisungen oder Leseweisungen. Ende 2021 und bis ins Frühjahr 2022 hinein gestalteten Jugendliche auch Postkarten für Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen von Einrichtungen der Seniorenarbeit.

Der Bereich der Hilfsdienste in der BRÜCKE wurde entlastet.

Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen war am Wochenende nach wie vor extrem eingeschränkt.

Wie nahezu jedes Jahr hat sich auf den ersten fünf Plätzen der Delikthierarchie fast nichts geändert. Seit dem Jahr 2020 liegen Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz (BtmG) an der Spitze, gefolgt von Diebstahls- und Körperverletzungsdelikten. Allein die Verfahren wegen Leistungserschleichung und Straßenverkehrsdelikten (Fahren ohne Fahrerlaubnis, Trunkenheit im Straßenverkehr, unerlaubtes Entfernen vom Unfallort) haben die Plätze getauscht.

Zur Erledigung der gemeinnützigen Hilfsdienste konnte die BRÜCKE im Jahre 2022 auf etwas mehr Einsatzstellen zurückgreifen als im Jahr zuvor (2022: 79, 2021: 70). In diesen Stellen wurden Insgesamt 14.694 Stunden gemeinnützige Arbeiten abgeleistet. Die Erledigungsquote (das Verhältnis von erledigten zu zugewiesenen Stunden) hat sich gegenüber dem Jahr 2021 so gut wie nicht verändert (2022: 60,1 %, 2021: 60,3 %).

Eine nach wie vor große fachliche Herausforderung ist die nicht erst seit Beginn der Pandemie stetig steigende Anzahl von Jugendlichen, die sich mit Multiproblemlagen auseinandersetzen müssen und/oder psychisch hoch belastet sind. Diese Entwicklung der letzten Jahre wird von vielen Kolleginnen und Kollegen der unterschiedlichsten Einrichtungen der Sozialarbeit bestätigt. Die Corona-Schutzmaßnahmen der letzten Jahre haben die psychische Belastung vieler Jugendlicher noch einmal verstärkt. Diese Jugendlichen haben häufig erhebliche Probleme mit der regelmäßigen Ableistung von Hilfsdiensten sowie positivem Arbeits- und Sozialverhalten. Es ist

ein Anspruch der BRÜCKE, auch diese Jugendlichen nach Möglichkeit aufzufangen. Aus diesem Grund gibt es das BeAts Projekt (Begleitete Arbeitsweisung), das an anderer Stelle genauer beschrieben wird. Letztendlich gibt es aber nicht erst seit der Pandemie immer Jugendliche, die trotz aller Bemühungen auch mit einem solchen, in der Betreuungsdichte weit über das Normalmaß hinausreichenden Angebot nicht mehr erreicht werden.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Wir danken Herrn Michael Wollmann, der die BRÜCKE im Bereich der Arbeitsweisungen seit vielen Jahren unterstützt, indem er unsere Einsatzstellen persönlich besucht. Nachdem auch seine Arbeit sehr unter den Auswirkungen der Pandemie gelitten hat, konnte er im Jahr 2022 seiner Tätigkeit wieder in etwas ausgedehnterem Umfange nachkommen. Die regelmäßige Kontaktaufnahme und das persönliche Gespräch jenseits von Alltagstelefonaten, Fax und E-Mail verbessert den Informationsfluss zwischen der BRÜCKE und ihren Einsatzstellen und damit die Qualität der Zusammenarbeit. Dies ist gerade derzeit wichtig, um Kontakte zu Einsatzstellen, die wegen der mittlerweile weitgehend aufgehobenen Pandemiebeschränkungen möglicherweise etwas eingeschlafen waren, wiederzubeleben. ◆

Klaus Lehmhaus

Das persönliche Gespräch verbessert den Informationsfluss zwischen der BRÜCKE und ihren Einsatzstellen.

II. RÜCKMELDUNGEN AUS DEN EINSATZSTELLEN 2022

Er war ein zuverlässiger Mitarbeiter, hat seine Aufgaben gut erledigt und war uns eine große Hilfe.
(56,5 Stunden in Streichers Tenne, Denklingen)

Leider zu unzuverlässig. Von vier vereinbarten Terminen wurde einer mit einer 3¾ stündigen Verspätung wahrgenommen. So geht das nicht.
(2 Std. 45 Min. beim Reitclub St. Leonhard, Landsberg)

Sie hat sich bei uns als äußerst zuverlässig und pünktlich dargestellt.
Sie ist ein nettes, höfliches und selbstständiges Mädchen.
(64 Std. beim Reitclub St. Leonhard, Landsberg)

So ein Netter! Freundlich, super fleißig, es hätte kein besserer Start in unsere Brücke-Zuweisungen sein können.
(16 Std. auf dem Abenteuerspielplatz, Augsburg)

Er hat uns beim Weihnachtsbasar im Schaezlerpalais fleißig unterstützt – vielen Dank dafür!
(8 Std. beim Kindernest e.V., Augsburg)

Bitte gerne für die verbleibenden und weiteren Stunden bei uns einteilen – war super!
(27 Std. auf dem Abenteuerspielplatz)

Er war sehr zuverlässig und erledigte seine Aufgaben sehr gut. Er war freundlich und hilfsbereit zu Mitarbeitern und Kunden. Wir wünschen ihm alles Gute.
(48 Std. beim Caritas Fairkauf, Aichach)

Er überzeugte durch Pünktlichkeit, absolute Zuverlässigkeit und hohe Motivation. Übertragene Arbeiten wurden stets selbstständig und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt.
(24 Std. beim Malteser Hilfsdienst, Augsburg)

Er hat pünktlich und wirklich gewissenhaft beim Umbau der Katzenpension mitgearbeitet. Wir haben zusammen gegessen und geredet. Wie sehr würde ich mir wünschen, dass er es schafft.
(56 Std. bei Katzen helfen Katzen e.V., Pöttmes)

Er kam erst um 8.30 Uhr zum Ableisten seiner Sozialstunden. In der Mittagspause hat er sich abgemeldet. Von dieser Mittagspause ist er nicht mehr zurückgekehrt.
(3,5 Std. auf dem Nordfriedhof, Augsburg)

Er hat mit hohem Fleiß und Zuverlässigkeit seine 29 Stunden abgeleistet. Mit seiner Arbeitsqualität und Interesse an der Tätigkeit sind wir sehr zufrieden. Er fragte an, ob wir ihm einen Ferienjob anbieten können. Ich gehe davon aus, dass wir seinem Wunsch entgegenkommen können. Unsere Mitarbeiter setzen sich sogar für ihn ein, einen Ausbildungsplatz zu finden.
(29 Std. bei der Gemeinde Petersdorf.)

Kommt zu spät, geht früher, sollte nur kehren, aber schob nur den Besen vor sich her, verschwand dann und wurde später in der Umkleide liegend gefunden. Für den Rest (der Hilfsdienste) kann er sich jemand anderen suchen.
(10,5 Std. im Stadion Haunstetten)

III. STATISTIK

1. Gesamtzahl der neu zugewiesenen Klient:innen	2021	**2022**
	504	**637**

2. erschienene/nicht erschienene Klient:innen	2021	**2022**
erschienen	399	**545**
nicht erschienen	105	**92**

3. Geschlecht	2021	**2022**
männlich	406	**510**
weiblich	98	**127**

4. Wohnort der Klient:innen	2021	**2022**
Stadt Augsburg	263	**371**
Landkreis Augsburg	126	**141**
Landkreis Aichach-Friedberg	104	**121**
andere	11	**4**

5. Zuweisendes Amtsgericht/StA	2021	**2022**
Staatsanwaltschaft Augsburg	51	**42**
AG Augsburg	331	**463**
AG Aichach	100	**111**
anderes AG/Sta	22	**21**

6. Zugewiesene Stunden	2021	**2022**
	20.684	**24.044**

7. Abgeleistete Stunden	2021	**2022**
	12.472	**14.694**

8. Stellenanzahl	2021	**2022**
	70	**79**

9. Durchschnittliche Stundenanzahl pro Auflage, bezogen auf zugewiesene Stunden	2021	**2022**
	41,4	**37,7**

10. Tätigkeit der zugewiesenen Klient:innen	2021	**2022**
Lernende/Studierende	220	**273**
Arbeitslose	91	**124**
Auszubildende	52	**46**
in Arbeit	50	**62**
BGJ, BVJ, Projekte etc.	12	**15**
Sonstige (Mutter, Soldat, FSJ, Bundesfreiwilligendienst) (Asylbewerber)	9	**12**
noch nicht bekannt	70	**1045**

11. Delikte	2021	**2022**
Schulversäumnis	127	**195**
Verstoß gegen das BtmG	77	**88**
Diebstahl	61	**75**
Körperverletzung	50	**64**
Sachbeschädigung	15	**21**
sonstige Verkehrsdelikte	18	**21**
Leistungserschleichung	17	**20**
Betrug	19	**16**
Fahren ohne Fahrerlaubnis	18	**13**
Beleidigung	15	**13**
Verstoß gegen das Waffengesetz	5	**10**
Verbreitung pornografischer Schriften/Sexualdelikt	7	**9**
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	7	**7**
Verstöße gegen das Infektionsschutzgesetz	9	**7**
Hausfriedensbruch	5	**6**

IV. EINSATZSTELLEN

Unsere Einsatzstellen und die Anzahl der dort geleisteten Stunden:

Senior:innenarbeit	
Pflegeheim Schlössle, Stadtbergen	1471
Paritätisches Hospitalstift	289
Seniorenheim der AWO Göggingen	100
Sozialzentrum Rosenau, Aichach	88
Caritas Seniorenzentrum Notburga	80
Johannesheim Meitingen	80
Paul-Gerhardt-Haus, Gersthofen	49
Seniorenzentrum Diedorf	32
Sozialzentrum Firnhaberau	29
Sozialzentrum Geisberghof	24
Seniorenzentrum Servatius	5

Friedhöfe	
Nordfriedhof	921
Neuer Ostfriedhof	655
Westfriedhof	405
Hermanfriedhof	377
Protestantischer Friedhof	377
Gögginger Friedhof	118
Alter Ostfriedhof	111
Haunstetter Friedhof	103

Jugendarbeit	
Freizeitsportanlage des SJR – Oase	255
Abenteuerspielplatz	241
Jugendbegegnungshaus Madison Square	240
Die Matrix – Jugendzentrum Königsbrunn	147
Jugendzentrum Villa	143
U-Turn – Jugendzentrum Schwabmünchen	112
Fabrik – Jugendhaus Lechhausen	74
Kosmos – Jugendhaus Univiertel	70
Linie 3 – Jugendhaus Pfersee	64
Jugendtreff Mering	59
SIA – Jugendbüro Aichach	53
Lehmbau – Jugendtreff Hochzoll	33
H2O – Jugendhaus Oberhausen	32
Jugendhaus Untermeitingen	28
Stereoton – Jugendkulturhaus Neusäß	12

Sportvereine/-einrichtungen	
Curt Frenzel Eisstadion	1295
Stadion und Eisstadion Haunstetten	282
Rosenaustadion	179
TC Meitingen	133
TSG Augsburg e.V., Lechhausen	108
TSV Gersthofen	87
TSV Bobingen	32
TC Schwaben Augsburg	32
TSV Schwabmünchen	7

Kirchliche Einrichtungen	
Kath. Pfarramt St. Michael, Mering	269
Kath. Pfarramt St. Stephan, Kissing	60
Muslimische Gemeinde Bobingen	48

Kommunen (Städte, Gemeinden, Märkte, VWGs, Kreise)	
Adelsried	82
Mering	37
Schwabmünchen	37
Dinkelscherben	32
Nordendorf	32
Petersdorf	29
Langweid	16
Meitingen	12
Langerringen	8

Sonstige Einrichtungen	
ADAC Fahrsicherheitszentrum	8
Augsburger Tafel	113
BRK Augsburg	16
BRK Kreisverband Friedberg	37
Caritas Gesamtverband AIC-FBG, Fairkauf	757
Contact in Augsburg e.V.	1217
Kinderrnest Innenstadt	80
Krümelhof, Augsburg	184
Malteser Hilfsdienst	24
Sozialkaufhaus Bärenkeller	572
Verein Naturfreibad Haunstetten e.V.	335
Zentrum Kinderlachen, Fischach	88

Ferner bedanken wir uns für die Übernahme von Jugendlichen zur Ableistung von Hilfsdiensten bei:

Augsburger Bildungs- und Kulturverein e.V.
Förderungswerk St. Nikolaus, Dürrlauingen
Gemeinde Dasing
Futhuk Kinder- und Jugendhilfe, Obergriesbach
Jugendhaus Wertingen
Haus Gabriel, Kissing
Haus Zusamaue, Altenmünster
Karl-Mögele-Sportanlage, Augsburg
Lechtalbad Kaufering
Schloßberggarage Landsberg
Sozialdienst Katholischer Männer, Augsburg
Zoologischer Garten Augsburg

In der BRÜCKE und deren Projekten abgeleistete Hilfsdienste	
Geschäftsstelle (Büro/Postkartenaktion)	533
BeAts – Begleitete Arbeitsweisung	607

Gesamtzahlen der Einsatzstellen	**79**

Optik König
seit '78

BEATS – BEGLEITETE ARBEITSWEISUNG

Zur Zielgruppe von BeAts gehören junge Menschen mit höherem Betreuungsbedarf.
Mit sozialpädagogischer Begleitung und Unterstützung werden hier die Arbeitsweisungen im Rahmen von kleinen Arbeitsprojekten in Verbindung mit sozialer Gruppenarbeit abgeleistet.

I. HINTERGRUND

Für einige Jugendliche ist es aufgrund körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen schwer, die ihnen auferlegten gemeinnützigen Hilfsdienste ordnungsgemäß abzuleisten. Häufig kommt noch eine schwierige Lebenssituation oder Suchtverhalten hinzu. Diese Faktoren stellen für die Jugendliche eine zusätzliche Hürde für die Ableistung der Hilfsdienste dar. Da es für viele Einsatzstellen schwierig ist, den nötigen pädagogischen Aufwand für die genannten Jugendlichen aufzubringen, wurde BeAts in den Maßnahmenkatalog der BRÜCKE aufgenommen. Mithilfe einer intensivpädagogischen Betreuung wird versucht, die Belastungen aufzufangen und den Teilnehmern die Erfüllung ihrer richterlichen Auflage zu ermöglichen.

II. STATISTIK

1. Anzahl der Klient:innen	
Insgesamt	22
männlich	15
weiblich	7

2. geleistete Stunden	**607**

3. Herkunft	
Stadt Augsburg	14
Landkreis Aichach-Friedberg	4
Landkreis Augsburg	4

4. Delikte	
Schulversäumnisse	4
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	3
Beleidigung	3
Leistungserschleichung	2
Diebstahl	2
Körperverletzung	2
räuberische Erpressung	2
gefährliche Körperverletzung	1
Verstoß gegen das Infektionsschutzgesetz	1
Betrug	1

III. INHALT

An zwei Tagen pro Woche zu festgelegten Zeiten treffen sich maximal fünf Teilnehmer:innen zu BeAts, wobei ein Termin theoretischer, der andere Termin praktischer Natur ist. In der theoretischen Einheit setzen sich die Jugendlichen mit unterschiedlichen Themen auseinander, u.a.:

- Eigen- und Fremdwahrnehmung,
- Umgang mit Stresssituationen und individuelle Lösungsmöglichkeiten,
- Suchtproblematik,
- Auseinandersetzung mit der aktuellen Lebenssituation und Zukunftsaussichten,
- Umgang mit Geld, Schuldenfalle und Schuldenregulierung,
- Aktuelles Weltgeschehen (Corona, Wahlen, Arbeitslosigkeit),
- Familie und Freundeskreis,
- Straftat und deren Folgen,
- Bewerbung und Arbeitsmarkt.

Durch den Austausch von Informationen, Erfahrungen und Gedanken erkennen die Teilnehmer:innen meist, dass sie mit ihrer Problematik nicht alleine sind. Durch die Gruppendynamik erfahren die Jugendlichen sowohl von der pädagogischen Fachkraft als auch von den anderen Teilnehmer:innen Unterstützung. Gemeinsam werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet, wobei sie sich idealerweise gegenseitig motivieren, ihre Ziele zu erreichen.

Durch die Gruppendynamik erfahren die Jugendlichen Unterstützung.

Im praktischen Teil begleitet die pädagogische Fachkraft die Teilnehmer:innen bei der Ableistung ihrer Arbeitsstunden.
Eine besondere Aktion im Jahr 2022, war das Entfernen von Graffitis auf einem mobilen Toilettencontainer in der Hallstraße.

Die Gruppendynamik, die von den teilnehmenden Jugendlichen häufig als wichtiger Bestandteil von BeAts gesehen wird, wie auch die Unterstützung durch die pädagogische Fachkraft tragen dazu bei, dass es nur wenige Abbrüche gibt.. ◆

Christine Keim

Auf die Frage: „Was ist das Besondere an BeAts für Euch?“ antworteten Teilnehmer:innen:

BETREUUNGSWEISUNG

Bei der Betreuungsweisung (BTW) handelt es sich um eine auf Einzelfallhilfe ausgerichtete Maßnahme, die vom Jugendgericht für sechs bis zwölf Monate ausgesprochen wird. Die Jugendlichen und Heranwachsenden erhalten hier Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer schwierigen Lebenslage und sollen zu einer selbstständigen Gestaltung ihres Lebens befähigt werden.

Die Hilfe kann unter anderem folgende Bereiche betreffen:
Unterstützung bei der Arbeits- und Wohnungssuche, Aufarbeitung belastender Erfahrungen, die das gegenwärtige Handeln prägen, Konfliktbewältigung, Unterstützung bei Schriftverkehr und Ämtergängen, Einbinden in ein Netzwerk/Vermittlung an Kooperationspartner:innen, Schuldenregulierung.
Die Häufigkeit der Kontakte hängt von der jeweiligen Problemlage ab, in der Regel findet wöchentlich ein Treffen statt.

I. STATISTIK

STATISTIK

1. Anzahl der Gespräche	**1086**

2. Anzahl der Klient:innen	
Insgesamt	127 (Vorjahr: 142)
männlich	91
weiblich	36

3. Herkunft	
Stadt Augsburg	84
Landkreis Augsburg	34
Landkreis Aichach-Friedberg	9

4. Delikte	
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	39
Körperverletzung	10
Diebstahl	10
Leistungserschleichung	7
gefährliche Körperverletzung	7
Fahren ohne Fahrerlaubnis	6
Betrug	5
Vergewaltigung	5
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	4
Sachbeschädigung	2
Trunkenheit im Verkehr	2
Verstoß gegen das Waffengesetz	2
Sonstige	28

5. Betreuungsverlauf	
2021 begonnen und 2022 beendet	49
2022 begonnen und 2022 beendet	29
2022 begonnen und noch nicht beendet	49

II. FALLBEISPIEL

INTERVIEW

Jason L.* **ist 20 Jahre alt.** Im Sommer 2022 hat er seine Ausbildung zum Schreiner abgeschlossen und arbeitet nun in Festanstellung in seinem ehemaligen Ausbildungsbetrieb. Er hatte von Krips, über Hilfsdienste, bis hin zum ALOHA-Kurs schon einige Maßnahmen bei uns zu erfüllen. Über seine Erfahrungen mit der BRÜCKE wurde mit ihm ein längeres Interview geführt, im Folgenden der Ausschnitt über seine Betreuungsweisung:

? ***Brücke e.V.:*** *Im Jahr 2019 hast du eine Betreuungsweisung bekommen. Zunächst für sechs Monate, später wurde sie auf ein Jahr verlängert. Wie ging es dir denn, als die Betreuungsweisung anfing?*

Jason: Ich hatte mit einem Kumpel zusammengewohnt, dann war bei uns eine Hausdurchsuchung, es wurde viel gefunden und ich bekam eine neue Anzeige wegen Betäubungsmitteln, Handel und so. Darauf folgte eine schwierige Phase für mich: Es hatte sich alles verändert in meinem Leben. Ich bin wieder zurück zu meiner Mutter gezogen. Ich hatte nicht mehr so viel Geld wie zuvor. Ich hatte nichts zu tun. Zuvor hatte ich ja den ganzen Tag zu tun: rausgehen, verticken, Leute treffen, Übergaben organisieren, immer irgendwas zu tun. Und das hatte ich dann nicht mehr. Es war am Anfang sehr schwierig für mich, damit zurecht zu kommen: Von heute auf morgen einfach normal sein ... Und es hat mich belastet, dass ich eine weitere Verhandlung vor mir hatte, bei der ich

* *Name geändert*

mit einer Haftstrafe zu rechnen war. Meine Anwältin hatte gesagt, die Chancen stünden sehr schlecht, dass das eine Bewährung wird ... Und genau hier fing die Betreuungsweisung an, die ich noch aus einem anderen Verfahren hatte.

Brücke e.V.: *Kannst du dich noch an irgendwas erinnern, was ihr am Anfang der Betreuungsweisung gemacht habt?*

Jason: Am Anfang habe nichts davon gehalten. Ich dachte mir: Ich gehe da hin, erzähle irgendwas, und dann gehe ich wieder. Ich dachte mir: So, das ist eine Auflage vom Gericht, da sage ich gar nix. Was ich privat mache, wie es mit meinem Konsum aussieht, wie es mit meinen anderen Machenschaften aussieht – gar nichts! Also, wenn ich gefragt wurde, ob ich irgendwas konsumiere, habe ich immer „nein“ gesagt. Immer. Die Polizei sagt ja auch: Du kannst alles sagen, sprich ganz offen ... Das kannte ich schon!
Für mein Leben hatte ich keinen Plan und ich wusste nicht, wo ich hinwollte. Bei diesem Thema hat die Betreuungsweisung mit der Zeit am meisten gewirkt: Hierher kommen, darüber reden müssen, was ich machen will, jede Woche damit konfrontiert werden. Da gab es Gespräche, die waren sehr unangenehm, weil ich dasaß und mit Sachen konfrontiert wurde, die ich nicht hören wollte. Eigentlich wollte ich nicht arbeiten, überhaupt nicht! Und meine Anwältin hat mir immer gesagt, ein Minijob wird nicht reichen, um dem Gericht zu zeigen, dass ich etwas tue. Und bei der Betreuungsweisung wurde mir dann auch immer gesagt: „Nee, das wird in der Verhandlung nicht gut gehen“.

Für mein Leben hatte ich keinen Plan und ich wusste nicht, wo ich hinwollte.

Brücke e.V.: *Wie ging es dir mit deiner Betreuerin? Hast du ihr mit der Zeit vertraut?*

Jason: Ich habe meine Betreuerin nach und nach immer besser kennengelernt und habe mich gut mit ihr verstanden. Dann habe ich mehr erzählt. Wir haben über meine Familie geredet, wie ich so aufgewachsen bin, wie meine Kindheit und meine Schulzeit waren. Was mit meinem Vater alles war, wie sich das alles entwickelt hat und was wohl die Ursachen dafür waren. Irgendwann habe ich erkannt, dass ich das zu meiner Chance nutzen kann: Nicht nur hingehen und irgendwas erzählen, damit die Betreuerin mich nicht nervt. Sondern das erzählen, was wirklich Sache ist und für mich einen Nutzen daraus ziehen. Und dann hat sich das verändert, ich wusste dann immer schon vor dem Gespräch, über welches Thema ich heute reden will. Dadurch wurde das so ein richtiger Arbeitsprozess.
Ich war zu Beginn auch skeptisch, weil ich wusste, dass sie am Ende einen Bericht schreiben wird. Was scheibt die da rein? Aber der Bericht hat mir vor Gericht nur Gutes gebracht, weil sie da reingeschrieben hat, dass ich regelmäßig gekommen bin, pünktlich war, dass ich mich geöffnet hatte und Sachen gesagt hatte, die was mit meinem Leben zu tun hatten und dass ich mein Leben verbessert hatte. Und das wurde im Gericht auch gelesen. Ein Jahr ist schon eine lange Zeit. Und wenn man nachweisen kann, dass man ein Jahr da war und an sich gearbeitet hat, Fortschritte gemacht hat, sich eine Arbeit gesucht hat, sein Leben umgekrempelt hat: Das hat mir in meiner Schöffenverhandlung sehr viel genützt, dass ich das vorweisen konnte. Das hat das Gericht anerkannt und deswegen gab es die Bewährung.

Ich wusste immer schon vor dem Gespräch, über welches Thema ich heute reden will. Es wurde so ein richtiger Arbeitsprozess.

Meine Mutter sagt mir heute ab und zu, dass sie froh ist, dass ich so einen guten Weg genommen habe. Auch meine Großeltern sagen mir das oft, dass sie einfach froh sind, dass ich das alles nochmal gewendet habe. Meine Familie sieht, dass ich arbeiten gehe, nach Hause komme, Freunde habe, ein normales Leben habe, einfach ein normaler Jugendlicher bin.

Für dieses Interview haben wir Jason nach längerer Zeit wieder getroffen. Er arbeitet in seinem Beruf und lebt weiterhin bei seiner Mutter. Er konnte die, im Rahmen seiner Weisungen angebotenen Hilfen sehr gut annehmen und nachhaltig Nutzen. Er hat sein Leben in geregelte Bahnen gelenkt. ◆

Catrin Fanger

KONFRONTATIVER SOZIALER TRAININGSKURS

Imagewerkstatt

Der Konfrontative Soziale Trainingskurs (KST) ist eine richterliche Weisung oder Bewährungsauflage für Jugendliche und Heranwachsende ab 16 Jahren, die mehrfach oder gravierend im Gewaltbereich straffällig geworden sind.
Der KST umfasst 18 Einheiten: Jeweils ein individuelles Vor-, Zwischen- und Abschlussgespräch, dreizehn Gruppentreffen in der BRÜCKE, einen Informationsabend in der JVA Landsberg und einen erlebnis- oder theaterpädagogisch orientierten Seminartag am Wochenende. Die regulären Gruppenabende finden im wöchentlichen Abstand von 18:30 bis 21:00 Uhr statt. Am Kurs können maximal neun junge Männer teilnehmen.

I. STATISTIK

1. Klientenzahl

Zum Kurs zugewiesen insgesamt	17
Inhaftierung vorab	1
noch nicht begonnen	3
am Kurs teilgenommen	12
Vorjahr	22
davon auf Bewährung	10
davon 2022 begonnen und abgeschlossen	6
davon 2022 begonnen und fortlaufend	6
davon vorzeitig ausgeschieden	1

2. Delikte

gefährliche Körperverletzung	5
Körperverletzung	2
Raub	5
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	3
räuberische Erpressung	2

3. Herkunft

Stadt Augsburg	7
Landkreis Augsburg	6
Landkreis Aichach-Friedberg	3
Stadt/Landkreis Landsberg am Lech	1

4. Beschäftigung

arbeitslos/JoA-Klasse	6
in Ausbildung	6
arbeitend	3
Maßnahme zur Berufsintegration	1
unbekannt	1

II. INHALT

Imagewerkstatt – Arbeiten mit Selbst- und Fremdbild

Ein wichtiger Baustein des Konfrontativen Sozialen Trainingskurses ist die Thematisierung von Selbst- und Fremdbild über die eigene Person sowie die Auseinandersetzung mit der Diskrepanz zwischen dem „Ideal-Ich“ und dem „Real-Ich“ der einzelnen Teilnehmer. Letztere driften bei mehrfachauffälligen Gewalttätern oftmals weit auseinander. Im Gegensatz zur eigenen Selbstdarstellung als „potenter Topschläger“ mit Statusgewinn im eigenen Milieu, steht meist das Realselbst mit wenig oder gescheiterten gesellschaftlich anerkannten Zielen wie eine abgebrochene Schullaufbahn oder eine lange Liste von Straftaten. Im eigenen Rollenverständnis aber auch in der Diskrepanz beider Bilder liegt enormes Risikopotenzial. Das Selbstwerterleben schwankt zwischen Omnipotenzerfahrungen im Milieu auf Kosten der Opfer und massiven Minderwertigkeitsgefühlen auf gesellschaftlicher Ebene. Aber wer aufhört, seinen Status durch Gewalt zu erhöhen, und beginnt, produktiver Teil der Gesellschaft zu werden, braucht die nötigen Ressourcen, um darin bestehen zu können. Diese Diskrepanz gilt es offenzulegen und zu thematisieren.

Im eigenen Rollenverständnis liegt enormes Risikopotenzial.

Wie können wir im Trainingskurs nun dieses komplexe Bündel an Themen für die Teilnehmer verstehen und erlebbar machen?
Hier kommt eine auf den ersten Blick eigenartig erscheinende Methode ins Spiel, die „Imagewerkstatt“ genannt wird. Diese Methode regt mithilfe von Schleichtieren die Auseinandersetzung mit genau diesen Themen an. Das Vorgehen ist immer das gleiche: Ein Tier wird ausgewählt, dessen Wesenszüge, Merkmale und Verhaltensweisen werden stellvertretend zur Darstellung eigener Wesenszüge, Merkmale und Verhaltensweisen genutzt. Dies können tatsächliche

Aufstellungen mit Schleichtieren

Eigenschaften der Tiere sein oder Zuschreibungen und Erzählungen, die man mit diesem Tier assoziiert. Es gelingt meist besser, sich den eigenen Charakterzügen, dem eigenen Tatverhalten oder den verschiedenen Rollen innerhalb verschiedener Bezüge mithilfe leicht zugänglicher Wesenszüge und Verhaltensweisen von Tieren anzunähern. Durch gezieltes Nachfragen seitens der Trainer:innen wird die Auswahl des Tieres für den Teilnehmer greifbarer und ein persönlicher Transfer ermöglicht. Auch für die Auseinandersetzung mit der Tat und dem Tat- und Konfliktverhalten, kann die Wahl eines stellvertretenden Tieres hilfreich erscheinen: Einfacher als das eigene Verhalten als hinterhältig zu beschreiben, kann zunächst die Auswahl eines Stellvertreters sein, hier beispielsweise die Ratte mit dem Narrativ eines schäbigen Zeitgenossen.

Durch gezieltes Nachfragen seitens der Trainer:innen wird die Auswahl des Tieres für den Teilnehmer greifbar.

Den Abschluss einer „Imagewerkstatt“ sollte das Herausfiltern von hilfreichen Wesenszügen und Eigenschaften des Teilnehmers sein. Hier muss oftmals eine Übersetzung der bislang destruktiv genutzten Eigenschaften in positive Kontexte stattfinden. Mit Fragen wie: „Welches Tier will ich in Zukunft sein und wieso?“ oder „Welches Tier bräuchte ich als Schutzpatron, um in Zukunft mit den Herausforderungen des Lebens zurechtzukommen?“ kann diese Sequenz gestaltet werden. Unser letzter Teilnehmer hat sich für diese Zukunftsperspektive gleich drei Tiere herausgesucht: Die Beharrlichkeit des Esels, die Gelassenheit des Faultiers und die Flexibilität des Gepards. ◆

Welches Tier bräuchte ich als Schutzpatron?

Anna Schmollinger

GESPRÄCHSWEISUNG

Die Gesprächsweisung ist eine Kurzzeitmaßnahme und beinhaltet drei bis maximal fünf Gesprächseinheiten.
Die Maßnahme richtet sich an straffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende, bei denen eine folgenlose Einstellung des Verfahrens nicht ausreichend erscheint, andere pädagogische Maßnahmen jedoch als zu eingriffsintensiv erachtet werden.
Die Gesprächsweisung wird vom Jugendgericht ausgesprochen, wenn klar umrissene Fragestellungen und Probleme vorliegen, zu deren Bearbeitung oder Lösung sich das Gespräch anbietet. Den Bedarf sollte die Jugendgerichtshilfe bereits im Vorfeld abklären.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Klient:innen	
gesamt	**361**
Vorjahr	411
männlich	298
weiblich	63
2. Herkunft	
Stadt Augsburg	192
Landkreis Augsburg	104
Landkreis Aichach-Friedberg	45
Landkreis Landsberg	19
andere	1
3. Anzahl der Gespräche	**1.061**
4. Delikte	
Körperverletzung	54
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	27
Diebstahl	36
Verkehrsdelikte	32
Sexualdelikte	29
Verbreitung verfassungsfeindlicher Kennzeichen	13
Beleidigung	19
Sachbeschädigung	12
andere Delikte	139

II. INHALT

Nachdem 2022 wieder deutlich mehr Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit verfügbar waren, sind die Zahlen in der Gesprächsweisung leicht nach unten gegangen. Trotzdem bewegen sich die Fallzahlen insgesamt weiterhin auf sehr hohem Niveau, sodass es bei der Terminvergabe immer wieder zu Wartezeiten kommt.

Die Themenfelder waren wieder sehr vielfältig, hier einige Beispiele:
- Umgang mit Konflikten
- Abgrenzung vom Freundeskreis
- berufliche Orientierung
- Umgang mit Alkohol
- Tatbearbeitung
- Umgang mit Frauen
- Rechtsextremismus/Fremdenfeindlichkeit
- Umgang mit Medien
- Umgang mit Autoritäten/Respekt

Tatsächlich kam es zuletzt häufiger zu Gesprächsweisungen mit der Themenstellung „Respekt vor Autoritäten“. Oftmals handelt es sich hierbei um Beleidigungen von Mitarbeitenden des Ordnungsdienstes oder auch der Polizei. Wir beobachten dies im Moment weiter und legen bei Bedarf ein zusätzliches Projekt auf, welches dieser Problematik noch besser gerecht werden kann. ◆

Erwin Schletterer

VERKLICKT · RECHTSWEG!

Diese beiden neuen Projekte sind Sonderformen der Gesprächsweisung.

Teilnehmende Verklickt	25
Teilnehmende RechtsWeg!	3

HINTERGRUND

In Messenger-Gruppen wie etwa WhatsApp werden täglich unzählige Bilder, Videos oder Text- und Tondateien ausgetauscht. Doch nicht alle geteilten Inhalte sind legal. Vor allem in Schüler:innengruppen kommt es aktuell immer wieder zu Straftaten. Zum Teil werden strafbare Inhalte gedankenlos weitergeleitet oder es werden mithilfe von sogenannten Sticker-Apps, Sticker mit verbotenen Inhalten selbst hergestellt. Oft handelt es sich hierbei um verfassungsfeindliche, volksverhetzende oder kinderpornografische Inhalte.

☞ VERKLICKT

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe der Weisung sind Jugendliche und Heranwachsende,

- die kinder- oder jugendpornografische Inhalte verbreitet oder besessen haben (strafbar als Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Schriften, § 184b, StGB),
- die gewaltverherrlichende Darstellungen verbreitet haben (strafbar als Gewaltdarstellung, § 131, StGB).

Die jungen Menschen sollen in diesem Projekt die rechtliche und ethische Dimension ihres Handelns begreifen und ihre Medienkompetenz erweitern.

ABLAUF

In drei Einzelgesprächen wird die Tat besprochen und reflektiert. Es erfolgt eine Aufklärung bezüglich strafbarer Inhalte und Aktivitäten auf Messenger-Diensten und/oder im Internet. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Auswirkungen für die jeweiligen Opfer gelegt, denn für jedes Bild/Video wurde tatsächlich jemand missbraucht.

In den Beratungsgesprächen wird auch auf Video- und Bildmaterial aus anderen Präventionskampagnen zu diesem Thema zurückgegriffen.

☞ RECHTSWEG!

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe der Weisung sind Jugendliche und Heranwachsende zwischen 14 und 21 Jahren, die strafbare politische Inhalte in sozialen Medien erstellt oder verbreitet haben. Dazu gehören:

- Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole,
- Volksverhetzung,
- Leugnung des Holocaust.

ABLAUF

Das Projekt „RechtsWeg!“ beinhaltet drei individuelle Einzelgespräche und eine Gruppenaktion.
In den Einzelgesprächen wird der jeweilige Sachverhalt besprochen und reflektiert. Es erfolgt eine Aufklärung bezüglich strafbarer Inhalte und Aktivitäten auf Messenger-Diensten und im Internet. Zudem wird das Wissen über den Nationalsozialismus überprüft und aufgefrischt. Bis zu diesem Punkt verläuft das Projekt wie eine reguläre Gesprächsweisung.

Nach Abschluss der Einzelgespräche findet eine Gruppenaktion statt. Diese wird in Zusammenarbeit mit einem engagierten Vertreter der Erinnerungsarbeit in Augsburg durchgeführt. Mit einer Gruppe von drei Jugendlichen werden sogenannte Stolpersteine in Augsburg aufgesucht. Die Stolpersteine erinnern an die Vertreibung und Ermordung der Juden, Sinti und Roma und politisch Andersdenkende durch die Nationalsozialisten. An diesen Orten werden die Jugendlichen mit der Biografie und dem Schicksal von in der NS-Zeit ermordeten Augsburger Bürger:innen in Berührung gebracht. Anhand dieser Einzelschicksale soll ein Bewusstsein für die Verbrechen und für die Grausamkeit des Nazi-Regimes entstehen. ◆

Erwin Schletterer

MUTTER-KIND-GRUPPE

Die Weisung wird vom Jugendgericht ausgesprochen, wenn sich eine straffällig gewordene junge Mutter (oder Schwangere) in einer schwierigen Lebenssituation befindet und ein Beratungs- und Hilfsangebot notwendig erscheint. Nach einem Vorgespräch, in dem sowohl auf die aktuelle Problemlage als auch auf die Straftat eingegangen wird, folgen, über drei Wochen verteilt, sechs Gruppentreffen von jeweils zweistündiger Dauer.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Gruppen	**1**
2. Zugewiesene Teilnehmerinnen	**3**
3. Delikte	
Unterschlagung	1
Betrug	1
Körperverletzung	1
4. Herkunft	
Stadt Augsburg	1
Landkreis Augsburg	2

II. INHALT

Vor Beginn der Mutter-Kind-Gruppe wird mit jeder Teilnehmerin ein Erstgespräch geführt. In diesem werden neben dem Delikt unter anderem auch ihre persönliche Lebenssituation, der Verlauf der Schwangerschaft bzw. der Geburt, individuelle Probleme und Zukunftspläne besprochen. Anschließend wird über den Ablauf und die Inhalte der Mutter-Kind-Gruppe informiert. Auf das Erstgespräch folgen dann üblicher Weise sechs Gruppentermine à zwei Stunden, in denen mit den jungen Frauen unterschiedliche Themenbereiche besprochen werden. Dabei sind Erziehung und Partnerschaft die zentralen Themen.

Auf das Erstgespräch folgen meist sechs Gruppentermine.

Darüber hinaus werden unter anderem folgende Themen besprochen:

- Tatbearbeitung
- aktuelle Lebenssituation
- Partnerschaft
- aktuelle Problematiken (Schwierigkeiten in der Schwangerschaft, Verschuldung, Trennung vom Kindsvater...)
- Förderung des Kindes
- rechtliche Aspekte (Sorgerecht, elterliche Pflichten...)
- medizinische Themen

Mithilfe von Kleingruppen, Arbeitsblättern, Rollenspielen und Diskussionen werden die oben genannten Aspekte erarbeitet, ausgewertet und vertieft. Hier zeigt sich häufig, dass die Teilnehmerinnen gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren können. Darüber hinaus erkennen sie, dass auch die anderen Mütter ähnliche schwierige Situationen, etwa die Trennung vom Kindsvater, zu meistern haben. Eine spezielle Auseinandersetzung mit einem selbstgewählten Thema erfolgt durch ein Kurzreferat jeder Teilnehmerin. ◆

Christine Keim

VÄTER-GRUPPE

Diese jugendrichterliche Weisung richtet sich an straffällig gewordene junge Männer im Alter von 16 bis 21 Jahren, die entweder Vater werden oder es bereits sind. Das Beratungsangebot soll dabei Unterstützung für die neue Lebenssituation geben und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung fördern. Die Maßnahme umfasst ein Einzelgespräch, sowie zwei Gruppentreffen.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Teilnehmer	**3**
2. Herkunft	
Stadt Augsburg	3
3. Delikte	
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	1
Körperverletzung	1
gefährliche Körperverletzung	1

II. INHALT

Vor dem ersten Gruppentreffen wird zunächst mit jedem Teilnehmer ein individuelles Einzelgespräch geführt. Dieses dient dem Kennenlernen der jeweiligen Lebenssituation des jungen Menschen. Es wird die Beziehung zur Kindsmutter besprochen sowie das Gefühl der neuen Rolle als Vater thematisiert. Ein weiterer Aspekt des Gesprächs ist zudem die Straftat des Teilnehmers.

In den zwei aufeinanderfolgenden Kompaktterminen werden folgende Inhalte bearbeitet:

Entwicklung des Kindes
Die physische und psychische Entwicklung wird übersichtsartig erarbeitet. Hierbei sind die jungen Väter meist selbst die Experten. Je nach Alter der eigenen Kinder berichten sie stolz von den erworbenen Entwicklungsschritten derselben. Gleichzeitig bietet sich die Möglichkeit, dass „erfahrene" Väter den Teilnehmern, bei denen das Kind noch nicht geboren ist, Ratschläge und Tipps geben. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die Bereiche Bindung und Entwicklung des Urvertrauens gelegt. Ebenso wird auf die Bedeutung des Vaters in der Entwicklung des Kindes eingegangen.

Erziehung
Die jungen Väter werden dazu angehalten, sich mit ihrer eigenen Kindheit und den dort erlebten Erziehungsstilen auseinanderzusetzen. Wurden ihnen viele Regeln und Grenzen gesetzt oder eher wenig? Wie haben sie die Erziehungsstile damals empfunden und wie bewerten sie es aus ihrer heutigen Sicht? Aufbauend auf das vorangegangene Entwicklungsthema wird ein weiterer Schwerpunkt auf mögliche Förderungsmöglichkeiten für Kinder gelegt. Hierbei werden beispielsweise Spielsachen kritisch bewertet, motorische oder musikalische Förderungsangebote vorgestellt, aber auch gemeinsam Vorschläge für Aktivitäten gesammelt, wie man die gemeinsame Zeit mit seinem Kind sinnvoll nutzen könnte.

Ein weiterer Schwerpunkt wird auf mögliche Förderungsmöglichkeiten für Kinder gelegt.

Mann sein vs. Vater sein
Hier folgt der Blick auf die selbst durchgemachten Veränderungen. Wer war man vor der Schwangerschaft der Lebensgefährtin, welche Interessen hatte man und wie gestaltete man seinen Lebensalltag? Und welche Rolle nimmt man nun ein? Was wird von einem als (werdender) Vater erwartet und was bedeutet es, nun Verantwortung für jemand anderen zu haben?
Ebenso wird das Thema Männlichkeit besprochen und dem Vaterbild gegenübergestellt. Es werden auch die Straftaten der Teilnehmer mit eingebracht und es wird auf die Vorbildfunktion der jungen Väter hingewiesen.

Rechte, Pflichten und Finanzen
Die Schlagworte sind hier Vaterschaftsanerkennung, Sorgerecht, Unterhalt und Umgangsrecht. Bei Bedarf werden Hilfen zur Erziehung vorgestellt, sowie Möglichkeiten finanzieller Unterstützung besprochen. ◆

Johannes Schubert

ALOHA – ALLTAG OHNE ALKOHOL

ALOHA ist ein Gruppenangebot für Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16 bis 21 Jahren mit riskantem Alkoholkonsum.
Der Kurs umfasst zwölf Gruppentreffen zu je zwei Stunden und drei Einzelgespräche. Die Zuweisung kann nur mit Zustimmung der Jugendhilfe im Strafverfahren erfolgen.
Vor dem Kursbeginn findet ein Erstgespräch statt, in dem die aktuelle Lebenssituation der Jugendlichen, das aktuelle Trinkverhalten betrachtet und die Motivation der Jugendlichen erneut überprüft wird. Ausschlusskriterien sind schwere Abhängigkeit, Therapiebedarf und mangelnde Gruppenfähigkeit.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Kurse	**3**
Kurs 1:	13.1.2022 – 24.4.2022
Kurs 2:	5.5.2022 – 10.8.2022
Kurs 3:	25.10.2022 – 17.1.2023
2. Anzahl der Teilnehmer	
männlich	24
weiblich	0
3. Vorzeitige Abbrüche durch Klienten	**5**
4. Delikte	
Körperverletzung	5
Trunkenheit im Straßenverkehr	2
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	5
gefährliche Körperverletzung	2
schwere Körperverletzung	0
Beleidung	3
Sachbeschädigung	1
Diebstahl	
gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr	3
5. Zuweisung	
richterliche Weisung	20
freiwillige Teilnahme	4
6. Herkunft	
Stadt Augsburg	13
Landkreis Augsburg	9
andere Landkreise	2

II. INHALT

Neben dem Vorgespräch werden die 12 Gruppenabende (à zwei Stunden) von zwei weiteren Einzelgesprächen begleitet.

In den Gruppentreffen findet zunächst Informationsvermittlung statt, um eine Wissensbasis für die gemeinsame Arbeit zu schaffen. Zudem setzen sich die Jugendlichen intensiv mit ihrem individuellen Trinkverhalten auseinander, um einerseits die Ursachen für den übermäßigen Konsum zu erkennen und sich ihrer persönlichen Risikosituationen bewusst zu werden. Zudem sollen Strategien für deren Bewältigung zu entwickeln. Ziel der Maßnahme ist es, den Jugendlichen einen bewussten und risikoärmeren Alkoholkonsum näherzubringen.

An einem Kursabend ist ein Arzt mit langjähriger Erfahrung als Rettungssanitäter zu Gast, der den Teilnehmern die körperlichen Folgen von übermäßigem Alkoholkonsum mit anschaulichen Beispielen erklärt. Um den Jugendlichen den typischen Verlauf einer Alkoholsuchterkrankung zu verdeutlichen, besuchen an einem Abend zwei Vertreter der *Anonymen Alkoholiker* die Gruppe und berichten aus ihren Lebensgeschichten. ◆

Übermäßiger Alkoholkonsum wird mit anschaulichen Beispielen erklärt.

Catrin Fanger

III. WAS DU ÜBER DEN ALOHA-KURS WISSEN MUSST

Zwei sehr aufgeweckte ehemalige ALOHA-Teilnehmer haben gemeinsam einen Brief an einen fiktiven zukünftigen Teilnehmenden geschrieben, indem sie ihm Mut zusprechen und vermitteln, was für sie die wichtigsten Inhalte des Kurses waren:

Lieber zukünftiger ALOHA-Kursteilnehmer,

da du hier gelandet bist, scheinst du genau wie wir nicht gerade ein „Freund von guten Ideen" zu sein. Wir wissen aus eigener Erfahrung, dass man am Anfang gar keinen Bock auf die zwölf Kursabende hat. Aber jetzt kannst du es eh nicht mehr ändern, also mach das Beste draus. Und glaub mir, so schlimm wird's gar nicht und man ist schneller durch als man zuerst denkt. Auch Steffen und Catrin sind gar nicht so schlimm wie du jetzt vielleicht noch denkst, aber das wirst du selbst auch noch herausfinden. Ganz anders als du vielleicht jetzt noch denkst, wird hier keiner versuchen, dich dazu zu zwingen, nie wieder etwas zu trinken, das ist nämlich gar nicht das Ziel des Kurses. Du wirst hier ganz im Gegenteil lernen, wie du es schaffen kannst, weiter zu trinken, aber halt eben in einem gesunden Maß und möglichst ohne die Kontrolle über dich zu verlieren. Das wird dir aber nicht wie in der Schule alles vorgeschrieben, sondern du wirst es dir selbst mit deinen „Mitinsassen" erarbeiten (Was von Zeit zu Zeit echt lustig ist!). Vor allem brauchst du keine Angst zu haben, dass hier jemand über dich urteilt. Catrin und Steffen sind schließlich schon einiges gewöhnt, und die anderen Teilnehmer sind gar nicht so schlimm, wie man sich das am Anfang vielleicht vorstellt. Immerhin müssen die ja auch so ähnliche Probleme haben wie du, sonst wären sie nicht hier.

Die drei besten Sachen, die dich hier erwarten, sind wie folgt:

1. Der Abschlussabend, hierbei macht ihr entweder Pizza – wie wir – oder irgendwas in die Richtung. Es wird echt ganz lustig, zumal ihr es jetzt alle geschafft habt und für den Abend auch kein „Unterrichtsstoff" mehr ansteht.

2. Die Erkenntnis, dass du mit den Problemen, die du gerade hast, nicht alleine bist: Es gab vor dir schon viele ALOHA-Kurse und nach dir wird es auch noch welche geben. Und alle, die daran teilgenommen haben, hatten ein Problem mit Alkohol.

3. Und zu guter Letzt kommt noch, dass der Kurs anders als die ganzen Alkoholpräventionen, die du vielleicht aus der Schule kennst, wirklich etwas bringt. Dir wird hier nämlich nicht nur gesagt, wie schlecht und ungesund Alkohol ist, sondern: Es zeigt dir endlich mal jemand, wie man es dann auch wirklich schafft, seinen Konsum zu kontrollieren.

Und damit verabschieden wir uns dann auch von dir und wünschen dir viel Erfolg!

Zwei ehemalige ALOHA-Teilnehmer

KONFLIKTTRAINING

Das Konflikttraining ist eine präventive Maßnahme der BRÜCKE. Sie richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, die in Konfliktsituationen ein unangemessenes Maß an aggressivem Verhalten an den Tag legen. Die Gruppe besteht aus bis zu acht Teilnehmenden. Es können sowohl Jungen als auch Mädchen teilnehmen.
Das Training unterteilt sich in zehn Einheiten zu je zwei Stunden, eine erlebnispädagogische Einheit sowie drei Einzelgespräche.
Häufig sind es Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter aus der Jugendhilfe, die uns Jugendliche für das Training benennen. Aber auch Gerichte können diese Maßnahme in Absprache mit der Jugendgerichtshilfe als Weisung aussprechen.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Gruppen	**3**
2. Anzahl der Klient:innen	**25**
männlich	24
weiblich	1
davon vorzeitig abgebrochen	5
angemeldet aber nicht erschienen	3
3. Alterspanne	
18-Jährige	2
17-Jährige	1
16-Jährige	6
15-Jährige	14
14-Jährige	2
4. Herkunft	
Stadt Augsburg	15
Landkreis Augsburg	9
Berchtesgadener Land	1
5. Zuweisungen durch	
Jugendgerichtshilfe/Jugendgericht	24
Schule/berufsvorbereitende Maßnahme	1
6. Delikte	
Körperverletzung	11
gefährliche Körperverletzung	5
schwere Körperverletzung	1
Versuch der gefährlichen Körperverletzung	1
Verstoß gegen das Waffengesetz	1
Bedrohung	1
Sachbeschädigung	1
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	2
Versuchter Totschlag	1

7. Zuweisung durch die Jugendhilfe
Aggressives Verhalten gegenüber Mitschülern und Lehrern, verbale Entgleisungen, Impulskontrollstörung, Mobbing, Bedrohung, körperliche Auseinandersetzung.

II. INHALT

Zu Beginn des Kurses gilt es die Begriffe Gewalt und Konflikte gemeinsam zu erarbeiten und zu definieren. Dieser gemeinsame Wissensstand bildet die Basis für die Weiterarbeit im Kurs. Im Anschluss an diese Klärung rückt das Thema Konflikte und dessen Ablauf in den Vordergrund.

Konfliktkurve
Begriffe wie „Blickkontakt", „aufeinander zugehen", „Beleidigung", „Tunnelblick", „Stimme wird lauter" werden als Karten auf den Boden verteilt. Die Teilnehmer:innen bekommen die Aufgabe diese in eine für sie zutreffende/sinnvolle Reihenfolge zu legen. Dabei soll jeder/jede den Konfliktverlauf so legen, wie dieser der eigenen Meinung nach ablaufen könnte. Bereits hier kommen in der Regel die ersten Diskussionen zwischen den Teilnehmer:innen auf, basiert die jeweilige Einschätzung doch immer auf eigenen Erfahrungswerten. Die Teilnehmer:innen bekommen nun die Gelegenheit, ihre jeweilige Vorstellung vom Ablauf eines Konfliktes vorzustellen und zu erklären. Im Anschluss daran wird die Begriffskarte „Provokation" in den Mittelpunkt gestellt. Was ist eine Provokation und ab welchem Punkt im Verlauf eines Konfliktgeschehens wird ein Verhalten als provozierend gewertet? Auch hier gehen die Meinungen in der Regel auseinander. Manche Teilnehmer:innen empfinden einen länger anhaltenden Blickkontakt

als Provokation, manche fühlen sich erst durch eine Beleidigung provoziert. Gemeinsam ist, dass die Teilnmehmer:innen sich nach dieser Situation meist auf den Konflikt einlassen und zurückprovozieren. Im Kursverlauf sollen die Teilnehmer:innen lernen, dass Provokationen immer eine persönliche Wahrnehmung sind. Diese kann von den unterschiedlichsten Faktoren (etwa: Wie bin ich selbst heute drauf? Wer ist mit mir unterwegs?) abhängig sein. Die Teilnehmer:innen sollen im Anschluss daran dazu befähigt werden, das Gefühl, welches eine Provokation bei ihnen auslöst, zu erkennen. Die Hintergründe dieses Gefühls befähigen die Teilnehmer:innen dazu, besser abzuwägen, ob es sich tatsächlich „lohnt", auf diese Provokationen einzugehen, oder ob es nicht – langfristig gesehen – sinnvoller ist, den ersten Impuls auf die Provokation zu reagieren, zurückzudrängen, um somit eine Chance zu bekommen, den Konflikt überhaupt nicht erst entstehen zu lassen.

Die Konfliktkurve ist während des gesamten Kurses Thema. Konflikte aus dem Alltag der Teilnehmer:innen, welche im Kurs angesprochen werden, können damit erörtert und reflektiert werden. Darüber hinaus dienen die Begriffe auch als Bezüge zu weiteren Themenschwerpunkten des Kurses. „Blickkontakt", „Stimme wird lauter" oder „dummer Spruch" sind im Rahmen des Bausteins „Kommunikation" Thema.
„Beleidigung" bezieht sich auf das gleichlautende Modul, in dem erarbeitet wird, wie auf Beleidigungen wie beispielsweise „Hurensohn" reagiert werden kann. ◆

Johannes Schubert

IBO – INTENSIVE BETREUUNG VOR ORT

Bei „IBO" handelt es sich um eine Erziehungsbeistandschaft gemäß § 30 SGB VIII für mehrfach strafrechtlich in Erscheinung getretene Jugendliche und Heranwachsende. Den Kern der Zielgruppe bilden die sogenannten „jugendlichen Intensivtäter" (JUIT), die unter besonderer Beobachtung der Polizei stehen. Bei der Projektzuweisung ist dies jedoch kein bindendes Auswahlkriterium. Die Zuweisung erfolgt durch die Jugendhilfe im Strafverfahren und steht jungen Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf offen, auch wenn diese erst auf der Schwelle zur Einstufung als JUIT stehen. Die Projektteilnahme sollte, wie die bisherigen Erfahrungen gezeigt haben, durch eine richterliche Weisung bekräftigt werden.

Durch die Kombination aus aufsuchender Betreuung sowie festen Gesprächsterminen in den Räumlichkeiten der BRÜCKE wurde ein niederschwelliges und dennoch sehr intensives Hilfsangebot geschaffen, das die Jugendlichen und jungen Erwachsenen befähigen soll, ihre momentane, problembelastete Lebenslage zu überwinden.
Für jede und jeden im Projekt stehen rund sechs Stunden Betreuungszeit pro Woche zur Verfügung. Die Häufigkeit der Kontakte kann je nach individueller Problemlage variieren und kann somit auch bis hin zu täglichen Treffen ausgebaut werden.

STATISTIK

I. STATISTIK

1. Anzahl der Klient:innen	
männlich	7
weiblich	0
2. neu aufgenommen	**4**
3. beendet	**3**
4. Anzahl der Kontakte	**194**
5. Delikte	
Beleidigung, Verstoß gegen das BtMG, Räuberische Erpressung, gefährliche Körperverletzung, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, illegaler Waffenbesitz	

II. FALLBEISPIEL

Die Aufnahme von Adrian* erfolgte auf Anregung der Jugendhilfe im Strafverfahren. Adrian hatte noch ausstehende Verhandlungstermine, die ihm Sorgen machten, weil die Verhandlung mit einer möglichen Inhaftierung enden könnten. Nach einer Phase der Zurückhaltung und des „Abcheckens" begann er sich zu öffnen und offen über seinen Konsum zu sprechen: Adrian konsumierte wirklich jede Droge, die er in die Finger bekam und experimentierte auch mit Medikamenten. Zu diesem Zeitpunkt war er, auch aufgrund seines Freundeskreises nicht bereit, seinen Lebensstil zu ändern.

Teilweise erschien er auch zu den vereinbarten Terminen unter Drogeneinfluss. In den klaren Momenten war es ihm jedoch wichtig, eine Arbeit zu finden. Adrian hat jenischen Hintergrund, und in seiner Familie arbeiten die meisten Mitglieder selbstständig als Schausteller oder Handwerker. Eine normale Ausbildung kam für ihn nicht in Frage, er brauche seine Freiheit. Um ihn zunächst von seinem Freundeskreis zu distanzieren, wurde mit ihm ein Praktikum im Betrieb seines Onkels in Kaiserslautern vereinbart. Nachdem er dort ein zweiwöchiges Praktikum absolviert hatte, kam er mit dem Vorsatz nach Augsburg zurück, alles zu tun, um nach der Verhandlung schnellstmöglich nach Kaiserslautern ziehen zu können. In der Vorbereitung auf die Verhandlung wurden Entschuldigungsschreiben gefertigt und passende Präsente gekauft. Adrian suchte die Polizeibeamten, die er beleidigt bedroht und körperlich attackiert hatte, in ihrer Dienststelle auf und entschuldigte sich persönlich und überreichte die Entschuldigungsbriefe. Für die beiden geschädigten Privatpersonen wurden die Briefe und Geschenke beim Amtsgericht abgegeben. Nun sah er endlich für sich eine Perspektive, er hoffte die Verhandlung gegen ihn könne auch ohne eine Haftstrafe ausgehen. Er ließ sich darauf ein, sich an die Suchtambulanz des Josefinums anbinden zu lassen. Zu den regelmäßigen Terminen wurde er begleitet. Trotz einer positiven Motivationshaltung benötigte Adrian hier immer wieder Unterstützung, um diese Termine wahrzunehmen. Auch gab es immer wieder Rückfälle in Bezug auf seinen Konsum. Adrian war zwar zugänglich, jedoch war es ihm nicht möglich, gleichzeitig sein Verhalten zu ändern.

Also musste der Arbeitsansatz neu überdacht werden. Mit Adrian wurden erlebnispädagogische Einheiten wie Bunkererkundungen und Bergtouren durchgeführt. Hier konnte festgestellt werden, dass – je krasser und außergewöhnlicher das Erlebnis war – Adrian immer mehr aufblühte und er mit Freude auch große körperliche Belastungen auf sich nahm.

Adrian ist ein „Sensation Seeker", eine Person, die an die Grenzen gehen muss, um sich zu spüren.

Es wurde klar, dass Adrian ein „Sensation Seeker" ist, eine Person, die immer an die Grenzen gehen muss, um sich zu spüren. Vor diesem Hintergrund erschien sein Konsumverhalten in einem anderen Licht. Er musste alle Drogen ausprobieren, um sich selbst zu spüren und Grenzerfahrungen zu erleben, die ihm sein normales Leben nicht boten. Auch hatte er keine entsprechenden Hobbies oder Freizeitbeschäftigungen, um diesen Teil seiner Persönlichkeit auszuleben.

Gleichzeitig lag der zweite Fokus nun auf der Arbeit mit seiner Mutter. Diese sollte in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt werden. Außerdem war es wichtig, sie in ihrer Verzweiflung über das Entgleiten ihres Sohnes positiv zu unterstützen und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln. Frau Schaufel* war bemüht und versuchte, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Arbeit des Betreuers zu unterstützen. Außerdem koordiniert sie das familiäre Unterstützungsnetzwerk, egal ob es um die Familienzweige in Kaiserslautern oder Augsburg ging.

Im Winter, als nicht mehr so viele erlebnispädagogischen Aktionen durchgeführt werden konnten, verschlechterte sich Adrians Zuverlässigkeit in der Kontaktwahrnehmung deutlich. Der Grund hierfür war, dass, wie er im Gespräch freimütig zugab, er erneut stark und regelmäßig konsumiere, auch andere Substanzen als Cannabis, und er wieder Kontakt zu seinen Freunden habe. Auch erfolgte in dieser Phase eine erneute Sachbeschädigung in der polizeilich ermittelt wurde. Dies eskalierte soweit, dass Adrian im April zusammen mit einem Freund in der elterlichen Wohnung nachdem er verschiedene Substanzen zu sich genommen hatte, ohnmächtig zusammenbrach. Als die Mutter nach Hause kam, fand sie Adrian bewusstlos auf dem Boden liegend vor. Er wurde zur Über-

* *Name geändert*

wachung ins Josefinum gebracht und am nächsten Tag entlassen. Die Konsultation eines schon länger mit Adrian befassten Kardiologen ergab, dass dieser Vorfall vermutlich im Zusammenhang mit einer bei Adrian diagnostizierten Herzschwäche stünde und er noch Glück gehabt habe, dass seine Mutter angemessen reagiert habe.

Sehr geschockt von diesem Erlebnis plante die Mutter gemeinsam mit dem Betreuer der Brücke das weitere Vorgehen: Adrians Sucht schien zu stark, um sie mit ambulanten Mitteln und unter Fortbestehen der negativen sozialen Einflüsse durch Mitglieder seiner Peergroup erfolgreich bekämpfen zu können. Trotz guter Vorsätze und der Begleitung durch das Projekt IBO war Adrian nach einiger Zeit wieder in alte Verhaltensweisen und Konsummuster zurückgefallen.
Auch das Wissen um die Herzerkrankung konnte ihn hier nicht abschrecken. Falls er sich nicht bereit erklären würde, freiwillig eine stationäre, milieuferne Therapie anzunehmen, würde die Mutter im Rahmen ihrer Gesundheitsfürsorge für ihren minderjährigen Sohn eine Therapie im Zwangskontext anstreben. Gemeinsam wurde überlegt, wie Adrian dazu bewegt werden könne Einsicht und Veränderungswillen zu entwickeln, um keinen Zwang anwenden zu müssen, weil dieser bei Adrian wahrscheinlich zu noch stärkerem Widerstand führen würde. Hier konnte erneut auf die Familie zurückgegriffen werden. Gemeinsam mit der Mutter und Adrian wurde ein Gespräch mit dem Großvater und dem Onkel gesucht. Letzterer bot Adrian an, ihn wieder bei sich in der Firma arbeiten zu lassen, um ihn abermals von seinem Freundeskreis zu lösen. Er würde vom Onkel auch den Führerschein bezahlt bekommen, da er diesen für die Tätigkeit brauchen würde. Dafür müsse er aber drogenfrei sein, um diesen nicht gleich zu verlieren. Adrian erbat sich Bedenkzeit, um eine Entscheidung treffen zu können. Schließlich teilte er mit, dass er nun bereit sei, eine Therapie zu beginnen. Unverzüglich wurde Kontakt zu Therapie Sofort aufgenommen, um für Adrian ein passendes Angebot zu finden und die Familie bei der Bewältigung der Formalien adäquat zu unterstützen. Nachdem in der Verhandlung dargelegt werden konnte, wie wichtig eine stationäre, milieuferne Drogentherapie für Adrian sei, erhielt er die Auflage weiterhin am Projekt IBO teilzunehmen, bis eine solche begonnen würde.

Leider zeigte Adrian in dieser Phase, neben seiner positiven Mitwirkungsbereitschaft, auch immer wieder delinquente Verhaltensmuster. Adrian gelang es trotz guter Vorsätze nicht, sich nachhaltig von seinen Mittätern und den Substanzen zu distanzieren.
Um hier einen Kontrapunkt zu setzten, wurde gemeinsam mit der Mutter und Adrian eine Bergbesteigung geplant und durchgeführt. Die Mutter sollte in der, ohnehin schon guten Beziehung zu ihrem Sohn gestärkt werden und Adrian sollte erfahren, dass seine Mutter bereit war, mit ihm gemeinsam etwas zu unternehmen. Diese Aktion hatte noch den positiven Nebeneffekt, dass die Mutter sich so gestärkt sah, ähnliches mit ihren anderen Kindern zu unternehmen. In der Folge unternahm sie mit Adrian und seinem Bruder eigenständig eine Bergtour mit Übernachtung auf der Hütte, welche sie selbstständig plante, organisierte und durchführte.

Adrian gelang es nicht, sich von seinen Mittätern und den Substanzen zu distanzieren.

Auch mit Adrian konnte der Schwung genutzt werden und es wurden Therapieeinrichtungen angeschaut. Schließlich entschied Adrian sich für Schloss Börstlingen in der Nähe von Stuttgart.
Zehn Tage nach Beginn der Entgiftung – vier Tage vor der Aufnahme in Börstlingen – brach Adrian nach einem Konflikt mit einem Mitpatienten die Maßnahme dort ab, was die Aufnahme in Börstlingen akut gefährdete. Nach einem Streit wollte er lieber nach Hause, als sich mit dem Mitpatienten zu prügeln. Adrian entschied sich, bis zu einer möglichen Aufnahme in Börstlingen nicht mehr das eigene Haus zu verlassen, um nicht in Versuchung zu geraten und weiterhin Drogen zu konsumieren. Schließlich konnte die Einrichtungsleitung in Börstlingen davon überzeugt werden, ihn auch ohne vorherigen Entzug auf Grundlage des Eingangstests aufzunehmen. Adrian ist seit dem 13.10.22 stationär in der Therapie in Börstlingen. In einem Telefonat an Weihnachten, nach der Beendigung von IBO, erzählte Adrian, dass Börstlingen für ihn genau das Richtige sei. Er sei zu 110 % motiviert und werde nach der Therapie eine A-Phase, also eine begleitete Rückführung in den Alltag annehmen. ◆

Tobis Müller

LESEWEISUNG

Im Projekt Leseweisung setzen sich Jugendliche und Heranwachsende anhand eines Buches mit ihrer Straftat und ihrer aktuellen Lebenssituation auseinander. Das Buch dient dabei lediglich als „Türöffner". Reflexions- und Identifikationsprozesse mit den handelnden Figuren des Buches sollen die jungen Menschen dabei unterstützen, bisherige Verhaltensweisen und Einstellungen zu hinterfragen.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Klient:innen

Insgesamt	19
vorzeitig beendet	3
davon durch die Staatsanwaltschaft zugewiesen	7

2. Delikte

Beleidigung	1
Bedrohung	1
Fahren ohne Fahrerlaubnis	1
Hausfriedensbruch	1
Körperverletzung	1
Leistungserschleichung	2
Nötigung	1
Sachbeschädigung	3
Sexualdelikt	1
Straßenverkehrsdelikt	1
Unterschlagung	1
Urkundenfälschung	1
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	3
Verstoß gegen das Waffengesetz	1

3. Thema des Buches

Ausbruch aus alten Mustern	2
Erwachsenwerden und Verantwortung übernehmen	3
Gefahren und Umgang mit Suchtmitteln	3
Gewalt, Kriminalität	3
Gruppendynamik	3
Migration	1
Sinn und Bedeutung des Lebens	1
verantwortungsbewusste Beziehung und Liebe	3

4. Herkunft

Stadt Augsburg	16
Landkreis Augsburg	3

II. BERICHT EINER MENTORIN

Perspektiven wechseln und aufzeigen

Ich führe seit Anfang 2021 als ehrenamtliche Mentorin für die BRÜCKE Leseweisungen durch. Dies eröffnet mir die Möglichkeit, mich sozial in einem Bereich zu engagieren, der mich persönlich sehr erfüllt. In Büchern entdecke ich schon immer andere Welten, die mir zeigen, wie anderes Leben ist oder sein könnte. Das hilft mir, in meinem Alltag als Beraterin von Führungskräften. Es eröffnet mir aber auch einen Einstieg in die Welt derer, die ich mit der Leseweisung unterstützen möchte: die Welt straffällig gewordener Jugendlicher. Ich erlese mir sozusagen eine andere Perspektive auf das Leben.
Daher gefällt mir auch das Konzept, dass Jugendliche sich mit ihrer Straftat über das Medium oder den ‚Umweg' Buch auseinandersetzen.
Was mich überrascht hat: Die jungen Menschen lesen die ihnen zugewiesenen Bücher, sie sind davon begeistert und erzählen in den Leseweisungen detailreich davon. Bei einigen erlebe ich auch den großen Stolz, zum ersten Mal ein ganzes Buch gelesen zu haben.
Manchmal sind die Gespräche sehr distanziert. Die Antworten auf meine Fragen entsprechen mitunter lediglich dem, was die Jugendlichen für sozial erwünscht halten. Auf eine intensive Auseinandersetzung mit dem Lesestoff und den offenen Austausch darüber – zumindest mit mir – lassen sie sich nicht ein. Bei anderen Gesprächen finden die Jugendlichen und ich gut zueinander, wir sprechen über die eigene Verantwortung und Themen wie Vertrauen, Stolz, Mut und immer wieder über die Suche nach der eigenen Rolle im Umfeld von Familie und Freunden.
Für mich ist die Leseweisung – neben der Freude, über Bücher zu sprechen – ein kurzes Eintauchen in die Welt der Jugendlichen. Und immer wieder ist das Erstaunen groß, wie unterschiedlich trotz großer äußerlicher Ähnlichkeiten die Lebenswirklichkeiten der jungen Menschen hier in Augsburg doch sein können. Eine große Bereicherung, auch für mein Leben! ◆

Dagmar Thöner

KRIPS – KRIMINALPÄDAGOGISCHES SCHÜLERGREMIUM

Die Maßnahme KRIPS richtet sich an Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, die eine Anzeige im Bereich der leichten bis mittleren Kriminalität bekommen haben. Sie müssen in vollem Umfang geständig sein. Im Schülergremium besprechen drei Schüler:innen mit einer oder einem Beschuldigten die Straftat und versuchen, eine geeignete Maßnahme/Sanktion zu finden.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Beschuldigten	
gesamt	99
männlich	60
weiblich	39

2. Herkunft	
Stadt Augsburg	59
Landkreis Augsburg	23
Landkreis Aichach-Friedberg	17

3.Delikte	
Ladendiebstahl	54
Diebstahl	13
Fahren ohne Fahrerlaubnis	11
Körperverletzung	7
Sachbeschädigung	3
Betrug	2
Hausfriedensbruch	1
Leistungserschleichung	1
Beleidigung	1
Diebstahl mit Waffen	1
Vergehen gegen das Pflichtversicherungsgesetzt	1
Missbrauch von Notrufen	1
Verstoß gegen das Waffengesetz	1
Erpressung	1
Bedrohung	1

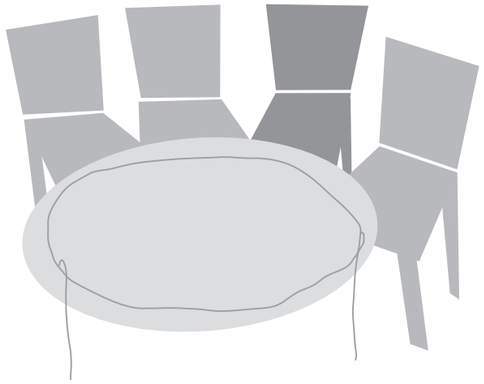
4. Schulart der Beschuldigten	
Mittelschule	36
Realschule	21
Gymnasium	18
Förderschule	2
FOS	4
Berufsschule	13
unbekannt	3
arbeitslos	2

5. Durchgeführte Gremiumsgespräche	
Insgesamt	97
erledigte Maßnahmen (incl. Nachgespräch)	84
Rückmeldung an die Staatsanwaltschaft ohne Gespräch	0
Maßnahme nicht erledigt	3
nicht zum Gespräch erschienen	0

6. Altersspanne	
14-Jährige	25
15-Jährige	31
16-Jährige	31
17-Jährige	9
18-Jährige	3

7. erteilte Maßnahmen	
Aktion	83
Entschuldigung	7
schriftliche Reflexion	5
Gespräch mit …	0
Recherche	0
ohne Maßnahme	2

Das Schülergremium reflektiert gemeinsam mit dem/der Beschuldigten die Hintergründe der Tat.



II. INHALT

Sobald die Akte von der Staatsanwaltschaft an die BRÜCKE übertragen wurde, wird mit dem/der Beschuldigten ein Termin für ein Gespräch vereinbart. In diesem Gespräch setzt sich der /die Jugendliche im Beisein des Schülergremiums mit seiner Tat auseinander. Die Jugendlichen aus dem Gremium sind ebenfalls Schüler:innen im Alter von 14 bis 17 Jahren, so dass sie im Sinne des Peer-to-Peer-Effekts auf den/die Delinquenten einwirken können.
Die Schüler:innen reflektieren in dem Gespräch gemeinsam mit dem/der Beschuldigten die Hintergründe der Tat. Desweitern befragen sie den/die Beschuldigten/Beschuldigte zu Lebensumständen, Fähigkeiten und Vorlieben. Anhand der aus dem Gespräch gewonnenen Informationen legen die Schüler:innen dann eine passende Aufgabe fest.
In einem weiteren Gespräch weist der/die Beschuldigte nach, dass er/sie die Aufgabe erledigt hat. Anschließend wird das Verfahren an die Staatsanwaltschaft zurückgegeben und von dieser in der Regel eingestellt. Die Gremiumsmitglieder müssen vor einer Teilnahme am Projekt eine viertägige Schulung absolvieren.

III. FALLDARSTELLUNG

Aus der uns eingegangen Akte entnahmen wir, dass der sechzehnjährige Jugendliche so fest mit dem Fuß gegen den Druckschalter einer Fußgängerampel trat, dass dadurch der Druckknopf abfiel. Der Jugendliche kam zuverlässig und pünktlich zu den vereinbarten Terminen.

Im Gremiumsgespräch erzählte der Jugendliche, dass er sich auf dem Nachhauseweg befand. Er war mit seiner Freundin unterwegs und hatte sei nach Hause gebracht. Er war verärgert, da er noch gerne längere Zeit mit ihr verbracht hätte. Zudem war ihm langweilig. Als er die Druckampel sah, fand er die Idee, dagegen zu treten, plötzlich „cool“. Er wollte mit seinem Fußtritt den Drücker der Ampel auslösen. Im Gespräch schilderte er, dass ihm die Vernehmung bei der Polizei sehr peinlich war, da er im Nachhinein seine Aktion als absolut unüberlegt einsah. Er konnte sich selbst nicht erklären, warum er so gehandelt hatte.

Der Junge absolviert im Augenblick eine Ausbildung zum Elektriker und sagte von sich selbst, dass er gerne etwas Handwerkliches machen möchte. So entstand die Idee, dass er ein Hinweisschild machen sollte, welches andere von einer derart unüberlegten Handlung abhalten sollte. Er brachte von sich aus, den Vorschlag ein, dies mit Lichtern, die von einer Batterie gespeist werden zu gestalten.

Im Nachgespräch waren die Gremiumsmitglieder von der Gestaltung des „Schildes“ positiv überrascht und zeigten dem Jungen und seiner Arbeit gegenüber eine große Wertschätzung. ◆

Brigitte Schüürmann

taschenbuchladen
WIR LIEBEN GUTE BÜCHER

EINWANDFREI

Das 2018 gestartete Projekt „EinWandFrei“ bietet erstauffälligen Graffitisprayern die Möglichkeit, den von ihnen verursachten Sachschaden durch Reinigen oder Überstreichen wieder zu beseitigen. Grund hierfür ist, dass die finanziellen Schadenersatzforderungen in vielen Fällen die Mittel der Sprayer übersteigen. Daher stehen auf der einen Seite die jungen Menschen einem enorm belastenden Schuldenberg gegenüber und auf der anderen Seite stehen die Geschädigten, deren Schaden nicht zeitnah erstattet werden kann.

Durch eine Teilnahme an EinWandfrei können somit Sprayer Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Zudem erhalten auch die Geschädigten einen Ansprechpartner sowie Unterstützung bei der Erlangung eines möglichst zeitnahen Schadensausgleichs. Darüber hinaus besteht bei einer Zuweisung über die Staatsanwaltschaft bei erfolgreicher Teilnahme die Möglichkeit, das Verfahren einzustellen, ohne dass es zu einer Hauptverhandlung vor dem Augsburger Amtsgericht kommt.

Die Voraussetzungen für eine Teilnahme an „EinWandFrei“ sind:

- Der Sprayer muss ein vollumfänglich geständiger Ersttäter im Alter zwischen 14 und 21 Jahren sein.
- Er muss bereit sein, den Schaden aktiv zu beseitigen.
- Die Staatsanwaltschaft muss der Teilnahme an „EinWandFrei“ zustimmen.
- Die Teilnahme am Projekt kann auch durch jugendrichterliche Weisung erfolgen.

I. STATISTIK

1. zugewiesene Klient:innen	**19**
über die Staatsanwaltschaft:	14
über das Jugendgericht:	5

2. Herkunft	
Stadt Augsburg	14
Landkreis Augsburg	4
Landkreis Aichach-Friedberg	1

3. Geschlechterverteilung	
männlich	14
weiblich	5

4. Anzahl der Schadensfälle	**305**

5. Schadensfälle reguliert	**161**

6. Anzahl der Geschädigten	**136**

7. Schadenssumme (zum Teil geschätzt)	**77.250,00 €**

II. ABLAUF

Nach Eingang der Akte nimmt der Mitarbeiter Kontakt zu den Sprayern auf und bespricht das weitere Vorgehen. Die Schadensorte werden begutachtet und es wird beschlossen, ob noch gereinigt werden kann oder überstrichen werden muss. Dann wird mit den Geschädigten abgeklärt, ob sie mit der Reinigung oder dem Überstreichen einverstanden sind. Die Arbeit erfolgt immer zusammen mit den Sprayern. Hier wird ganz nebenbei in Gesprächen während der Arbeit oder in den Pausen pädagogisch gearbeitet; Tathintergründe und die Lebensumstände der Sprayer werden beleuchtet und gegebenenfalls Hilfsangebote unterbreitet. Aufgrund der positiven Arbeitsbeziehung und des unkonventionellen Settings ist dieser Teil der Arbeit oft sehr effektiv.

Nach dem Abschluss der Reinigung nimmt der Mitarbeiter der BRÜCKE erneut Kontakt zu den Geschädigten auf und bringt in Erfahrung, ob das Ergebnis zufriedenstellend ist oder ob gegebenenfalls noch nachgebessert werden muss. Erst wenn die Geschädigten keine Einwände mehr haben und unsere Arbeit „EinWandFrei“ ist, wird der Fall geschlossen und als erledigt an die Staatsanwaltschaft zurückgemeldet.◆

Tobias Müller

MAXIMAL

Mitte Juni 2021 kam es in der Augsburger Maximilianstraße zu größeren Ausschreitungen. Aus einer Menschenmenge heraus wurden Flaschen und Gegenstände geworfen. Es kam dabei auch zu Angriffen auf Rettungsdienste und Polizisten. Gruppendynamische Prozesse sorgten dafür, dass die Situation zwischenzeitlich eskalierte.
Dies war Anlass für das Projekt MAXimal.

Das Projekt umfasste einen Gruppentermin von fünf Stunden Dauer und beinhaltete u.a. die Erarbeitung und Auseinandersetzung möglicher Ursachen und Einflussfaktoren wie beispielsweise gruppendynamische Prozesse oder Alkoholkonsum. Des weiteren fand ein Austausch mit einem Polizeibeamten statt, um den Teilnehmenden einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen. Abschließend erfolgte als Basis für einen sozialen Zusammenhalt eine Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Gruppen	**2**

2. Anzahl der Klient:innen	**17**
männlich	16
weiblich	1

Davon fehlten zwei angemeldete Teilnehmer entschuldigt und haben den Kurs mittels Einzelgespräche nachgeholt.

3. Alterspanne	
21-Jährige	2
20-Jährige	1
19-Jährige	7
18-Jährige	3
17-Jährige	3
16-Jährige	1

4. Herkunft	
Stadt Augsburg	13
Landkreis Augsburg	3
Landkreis Günzburg	1

II. INHALT

Zu Beginn hatten zunächst die Teilnehmer:innen die Gelegenheit zu erklären, warum sie hier waren und welches Urteil sie bekommen hatten. Danach wurde anhand von Schlagzeilen aus der Presse den Teilnehmer:innen deutlich gemacht, welche Außenwirkung diese Nacht hatte. Dieser Einstieg erfolgte bewusst, um den Teilnehmer:innen die Auswirkungen und Konsequenzen besagter Nacht aufzuzeigen. Hierbei wurde darauf geachtet, auch die Folgen für die jungen Menschen aufzuzeigen, die gerne feiern gehen. Der Kurs wurde den Teilnehmer:innen als Möglichkeit vorgestellt, diese Nacht mit zeitlichem Abstand zu reflektieren und zu bearbeiten.

Den Teilnehmer:innen wurden die Auswirkungen und Konsequenzen aufgezeigt.

Die Teilnehmer:innen sollten sich im Anschluss daran den Abend noch einmal in Erinnerung rufen. Der Fokus wurde dabei zunächst darauf gelegt, mit welcher Intention sie an dem Abend auf der Maxstraße unterwegs waren und was sie wahrgenommen hatten Wie war die Stimmung? Mit wem und mit wie vielen waren sie unterwegs? Waren sie angetrunken, hatten sie Spaß? Nach der Erarbeitung der ursprünglichen Zielsetzung sollte jede/jeder beschreiben, woran er/sie gespürt hat, dass die Stimmung nun umschwang. Der bewusste Blick auf die Wahrnehmung der Stimmungsänderung wurde im Verlauf des Kurses noch einmal aufgegriffen. Auch sollten die Teilnehmer:innen kurz sagen, was sie nach dem Stimmungsumschwung getan haben.

Ihr Verhalten beschrieben sie als blödsinnig und unnötig. Die Menschen um sie herum hätten sie als Menge empfunden, von der ein Einfluss Richtung Eskalation ausging. Gleichzeitig führten einige Teilnehmer:innen aus, dass sie sich von der Polizeipräsenz provoziert gesehen hätten. Die Meinung, die Polizei sei an diesem Abend der Aggressor gewesen, der übertrieben mit Reizgas und Schlagstöcken in die Menge vorrückte und dadurch viele Unschuldige getroffen/verletzt habe, schien für einen Teil der Teilnehmer:innen weiterhin als Rechtfertigung für das eigene Verhalten zu dienen.

Deshalb wurden im Anschluss die genannten Faktoren: übermäßiger Alkoholkonsum, Gruppendynamik sowie die Polizei als Provokation näher betrachtet, da diese immer wieder von den Teilnehmer:innen als bedeutend für das eigene Verhalten und für die Entwicklung der damaligen Eskalation genannt wurden.

Als ein AHA-Erlebnis zeigte sich das Vorstellen von Bildmaterial, auf denen die Jugendlichen in der Maxstraße das Geschehen und sich selbst mit ihren Handys filmten. Durch dieses „sich zur Schau stellen", die „Gaffer-Mentalität" und das „unbedingt dabei sein müssen" konnte den Teilnehmer:innen vor Augen geführt werden, dass man sich dadurch nicht wirklich heraushält, sondern vielmehr die Aktion und das nächste „krasse" Geschehen sucht. Und durch diese Sensationslust Provokationen und eine Steigerung in der Konfliktspirale indirekt unterstützt.

Als ein AHA-Erlebnis zeigte sich das Vorstellen von Bildmaterial.

Auch das Thema Frust und Vorurteile bekam hier seinen Platz. Die Teilnehmer:innen konnten dabei den wertneutralen Raum gut für sich und ihre Meinung nutzen.

Im zweiten Teil des Kurses fand ein Treffen mit einem Polizeibeamten statt, welcher am besagten Abend in die Geschehnisse der Maxstraße mit involviert war. Dieser beschrieb den Ablauf des Abends von Seiten der Polizei und brachte dabei seine eigene Wahrnehmung und persönlichen Eindrücke mit ein. Im Anschluss daran entstand ein pädagogisch begleiteter offener Dialog.

Das Gespräch mit den Polizeibeamten war ein Hauptaspekt des Kurses, in dem eine Begegnung und Annäherung der beiden Seiten angestrebt wurde. Manche der Teilnehmer:innen hatten Befürchtungen, seitens der Polizei wieder abgestempelt zu werden. Deshalb war die Stimmung zunächst gehemmt. Die Teilnehmer:innen brachten sich erstmal wenig ein und hörten lieber zu. Dies änderte sich jedoch bei einigen und sie zeigten schließlich doch Interesse an der Meinung und Sichtweise des Polizeibeamten. Das Gespräch wurde zunehmend offener und beide Seiten hatten die Gelegenheit, ihre eigene Sichtweise darstellen, ohne abgestempelt zu werden.

Die Stimmung im Gespräch mit dem Polizeibeamten war zunächst gehemmt.

Wie in jeder Diskussion kam man auch hierbei nicht immer auf einen gemeinsamen Nenner. Für einen Großteil der Teilnehmer:innen kann das Zusammentreffen mit dem Polizeibeamten, der das Gespräch sucht und Verständnis für die Bedürfnisse der Jugend (weggehen und ausgelassen feiern) äußert, als einschneidend gesehen werden. Durch seine Bereitschaft innerhalb des Kurses mit den Teilnehmer:innen in Dialog zu treten, hatte er sich nahbar und menschlich gezeigt. In Erinnerung blieb, dass der Polizist, der die Sichtweise der jungen Menschen versteht, mit der Intension zu helfen zu solch einem Einsatz fährt. Zudem bedachten die Teilnehmer:innen nicht, dass dieser von einer Familie, die sich sorgt, zuhause erwartet wird.

Nach dem Gespräch mit dem Polizeibeamten wurde gemeinsam mit den Teilnehmenden die Frage erörtert, wie ein friedliches Zusammenleben in einer Gemeinschaft möglich sei. Dabei wurden die Bedürfnisse jedes einzelnen/jeder einzelnen, die Vereinbarkeit dieser Bedürfnisse und die Chancen zur Kompromissbildung sowie die Bedeutung von Werten und Regeln herausgearbeitet.

Es wurde erörtert, wie ein friedliches Zusammenleben in einer Gemeinschaft möglich sei.

Abschließend wurden gemeinsam Möglichkeiten erarbeitet, worauf die Teilnehmer:innen zukünftig achten könnten, wenn sie eine ähnlich angespannte Stimmung wahrnähmen.

Auch wenn nicht alle Teilnehmenden im gleichen Maße erreicht werden konnten, war MAXimal ein wichtiges und wertvolles Projekt zur Aufarbeitung der Vorfälle in der Maxstraße.

Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle noch einmal an die VR-Bank Augsburg-Ostallgäu, welche das Projekt finanziell großzügig unterstützt hat. ◆

Johannes Schubert

Seit Juli 2017 unterhält die BRÜCKE Augsburg eine Außenstelle in der Stadt Landsberg. Wir bieten für den Landkreis Landsberg Arbeitsweisungen, Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen, Leseweisungen, ein Soziales Kompetenztraining und den Täter-Opfer-Ausgleich an. Darüber hinaus können Jugendliche und Heranwachsende aus dem Landkreis Landsberg zusätzlich auch Gruppenangebote in Augsburg besuchen (KST und ALOHA). Im Büro in Landsberg gibt es keinen Parteiverkehr. Termine finden nur nach vorheriger telefonischer Vereinbarung statt.

ARBEITSWEISUNG

I. ALLGEMEINES

Im Berichtsjahr 2022 hat die BRÜCKE im Bereich der gemeinnützigen Hilfsdienste insgesamt 81 Verfahren übernommen. Von diesen 81 Verfahren wurden 45 Verfahren durch Ableistung der Hilfsdienste erledigt, 16 Verfahren waren bis zum Ende des Jahres nicht erledigt und wurden in das Jahr 2023 hinübergezogen. Von den verbleibenden 20 Verfahren wurden acht an das Gericht oder die Staatsanwaltschaft zurückgegeben, weil die betroffenen Jugendlichen sich trotz Aufforderung durch die BRÜCKE nicht gemeldet haben. Die übrigen Verfahren wurde entweder durch nachträgliche Zahlung von Geldbußen erledigt (Schulversäumnisverfahren) oder erledigten sich auf andere Art und Weise (Umzug in einen anderen Gerichtsbezirk, Nachermittlungen, Anträge auf Umwandlung von Hilfsdiensten in Geldbußen).

Die Anzahl der Verfahren hat im Jahr 2022 wieder zugenommen.

Gegenüber dem vergangenen Jahr hat die Anzahl der Verfahren, in denen Hilfsdienste abgeleistet werden müssen, wieder zugenommen. Gleichwohl ist bis heute weder bei der Anzahl der Hilfsdienstverfahren noch bei der Anzahl der zur Verfügung stehenden Einsatzstellen der Stand aus der Zeit von vor der Corona-Pandemie wieder erreicht. Nach wie vor wurden manche Verfahren, in denen Staatsanwaltschaft oder Gericht vor der Pandemie vermutlich Hilfsdienste vergeben hätten, mit anderen Sanktionen belegt (Geldbuße, Gesprächsweisung).

Die Erledigungsquote (das Verhältnis von erledigten zu zugewiesenen Stunden) verringerte sich gegenüber dem Jahr 2021 und lag bei 66 % (2021: 73,4 %).

Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass die Anwesenheit von Eltern oder Elternteilen im Einteilungsgespräch die Qualität der Gespräche und die Zuverlässigkeit von Jugendlichen bei der Ableistung der Hilfsdienste oftmals verbesserte. Auffällig war im Jahre 2022, dass im Gegensatz zu den vorherigen Jahren weniger Jugendliche von ihren Eltern bzw. einem Elternteil in das Büro der BRÜCKE begleitet wurden. Ob aus diesem Grunde die Erledigungsquote gesunken ist oder andere Gründe eine Rolle spielen (z.B. psychosoziale Folgen der Pandemie), lässt sich jedoch nicht sagen. ◆

Klaus Lehmhaus

II. STATISTIK

1. Gesamtzahl der neu zugewiesenen Klienten:innen

2021	**2022**
63	**81**

STATISTIK

2. erschienene/nicht erschienene Klienten:innen

	2021	2022
erschienen	58	**70**
nicht erschienen	5	**11**

3. Geschlecht	2021	2022
männlich	46	**66**
weiblich	17	**15**

4. Wohnort der Klienten:innen	2021	2022
Stadt Landsberg	14	**20**
Landkreis Landsberg	45	**60**
andere	3	**1**

5. Zuweisendes Amtsgericht/Staatsanwaltschaft

	2021	2022
Staatsanwaltschaft Augsburg	2	**12**
AG Landsberg	58	**66**
Andere AG/Sta	3	**3**

6. Zugewiesene Stunden	2021	2022
	2771	**2526**

7. Abgeleistete Stunden	2021	2022
	2036	**1668**

8. Stellenanzahl in Stadt und Landkreis Landsberg

2021	2022
16	**17**

9. Durchschnittliche Stundenanzahl pro Auflage, bezogen auf zugewiesene Stunden

2021	2022
44,0	**31,2**

10. Tätigkeit der zugewiesenen Klienten:innen

	2021	2022
Lernende/Studierende	37	**30**
Arbeitslose	9	**14**
Auszubildende	8	**14**
in Arbeit	2	**5**
Praktikum, FSJ		**4**
noch nicht bekannt	7	**14**

11. Delikte	2021	2022
Verstoß gegen das BtmG	22	**21**
Diebstahl/Einbruch	4	**20**
Schulversäumnis	17	**17**
Körperverletzung	4	**4**
Straßenverkehrsdelikte	3	**5**
Sachbeschädigung	4	**2**
diverse sonstige Delikte	9	**12**

III. EINSATZSTELLEN

und die Anzahl der dort geleisteten Stunden:

Die Pflegewichtel, Kaufering	8
Evangelischer Kindergarten Landsberg	64
Gemeinde Schondorf am Ammersee	39
Gemeinde Weil	24
Inselbad Landsberg	127
Kreisseniorenheim Theresienbad, Greifenberg	149
Lebenshilfe Landsberg	53
Lechtalbad Kaufering	337
Regens Wagner, Holzhausen	40
Reitclub St. Leonhard, Landsberg	165
Reitverein Pürgen e.V.	80
SC Egling E.V.	11
Schloßberggarage Landsberg	93
Sozialtherapeutisches Netzwerk e.V., Eching	16
Streichers Tenne, Denklingen	92
Streichers Tenne, Utting	230

Ferner bedanken wir uns für die Übernahme von Jugendlichen zur Ableistung von Hilfsdiensten bei:
BRK Kindergarten „Sonnenschein“, Schwabhausen
Gemeinde Graben, Bauhof

Anzahl der Einsatzstellen insgesamt	**19**

SOZIALES KOMPETENZTRAINING

Das Soziale Kompetenztraining ist ein Gruppenangebot für weibliche wie auch männliche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 16 bis 21 Jahren, die im Landkreis Landsberg am Lech leben. Der Kurs richtet sich an junge Menschen, die einen Bedarf hinsichtlich ihrer Sozialkompetenz aufweisen. Kognitive, emotionale und aktionale Verhaltensweisen, die zur gelingenden Bewältigung des Alltagslebens notwendig sind, sollen während des Kurses erworben oder gestärkt werden.

Das Soziale Kompetenztraining umfasst zehn Gruppentreffen, die in der Regel einmal wöchentlich stattfinden und jeweils zwei Stunden dauern. Eingerahmt wird der Trainingskurs durch ein Vor- und Abschlussgespräch, bei welchem die individuellen Ziele festgehalten und der Lernerfolg reflektiert wird. Die Zuweisung erfolgt durch richterliche Weisung nach Vorschlag der Jugendhilfe im Strafverfahren. Es können bis zu neun junge Menschen an der Gruppe teilnehmen.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Kurse	**3**

2. Anzahl der Teilnehmer:innen	**22**
männlich	22
weiblich	0
davon 2021 begonnen und 2022 beendet	8
davon 2022 begonnen und beendet	14
davon vorzeitig beendet	6

3. Herkunft	
Landkreis Landsberg	13
Stadt Landsberg	9

4. Altersspanne	
15-Jährige	1
16-Jährige	4
17-Jährige	2
18-Jährige	5
19-Jährige	6
20-Jährige	3
21-Jährige	1

5. Delikte

Körperverletzung	5
gefährliche Körperverletzung	4
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	3
Beleidigung	3
Diebstahl	2
Falsche Verdächtigung	2
Leistungserschleichung	1
Sachbeschädigung	1
Sexualdelikt	1

6. Beschäftigung	
Ausbildung	15
Lernende	4
Arbeitslos	1
Arbeit	1
Studium	1

II. INHALT

Soziales Kompetenztraining als Werkzeugkasten

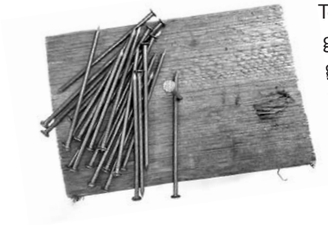
Um unseren Teilnehmenden einen Eindruck zu vermitteln, wofür „Soziale Kompetenzen“ und das Soziale Kompetenztraining eigentlich gut sein sollen, greifen wir am Anfang des Kursdurchlaufs gerne auf eine „Impact-Technik“ zurück, die einen möglichst bleibenden Eindruck für den gesamten Kursdurchlauf hinterlassen soll. Der bleibende Eindruck entsteht

Herausforderung annehmen

durch das Ansprechen möglichst aller Sinne, dem Arbeiten mit eingängigen Bildern und Gegenständen sowie einem „Aha- oder Überraschungseffekt".

Hierbei arbeiten wir mit dem Bild der Sozialen Kompetenzen als „Werkzeuge" zum adäquaten Bearbeiten von (Lebens-)Aufgaben sowie Bewältigen von Herausforderungen und Problemen. Das Soziale Kompetenztraining fungiert somit als Werkzeugkasten, der einzelne Werkzeuge daraus vorstellt und an die Hand gibt. In diesem Bilde gesprochen sind manche „Werkzeuge", die die Teilnehmenden in der Vergangenheit zur Bearbeitung ihrer Aufgaben und Probleme verwendeten, unpassend, schädlich oder ineffizient gewesen und haben dadurch Schaden bei einem selbst oder anderen angerichtet, was sich in Form von Straftaten auswirken kann.

Zur Eröffnung der Methode liegt nur ein Holzklotz und ein Zimmermannsnagel auf dem Boden, der oder die vorab ausgewählte Teilnehmer:in wird die Aufgabe gestellt, diesen Nagel komplett in das Holz zu bekommen. Der erste Schritt ist, sich zunächst umzuschauen und Überlegungen anzustellen, wie diese Aufgabe gelöst werden könnte. Gemeinsam mit der Gruppe werden die Ideen dann besprochen: Oftmals wird vorgeschlagen, im Raum befindliche Gegenstände zu verwenden, wie eine Tasse oder das Fenstersims oder den eigenen beschuhten Fuß.



Gemeinsam mit der Gruppe werden die Ideen besprochen.

Da der Nagel sehr groß und das Holz sehr hart ist, würden die genannten Gegenstände oder der beschuhte Fuß unweigerlich Schaden nehmen. Vielleicht würde der Nagel ein klein wenig ins Holz eindringen, die Aufgabe wäre jedoch nie zufriedenstellend erfüllt worden. Zurück bleibt oft ein/e Teilnehmer:in, der/die irgendwie aufgeschmissen ist und sich dann auch nicht mehr richtig zu helfen weiß ... bis zu dem Zeitpunkt an dem die Trainer:innen dazu auffordern, doch mal einen Blick unter den Stuhl zu werfen, denn dort befindet sich ein von den Trainer:innen vorab mit Klebeband festgemachter Hammer. Dank

Lösung gefunden

des Hinweises ist der/die Teilnehmer:in also nun in der Lage, die Aufgabe angemessen zu lösen. Vorher soll selbstverständlich noch eingeschätzt werden, wie viele Hammerschläge vermutlich benötigt werden, anschließend wollen die Mitteilnehmer:innen auch ihr Glück versuchen, wollen unterbieten, schaffen es oder auch nicht ... Ein kleiner Wettbewerb entfacht. Auf diese Weise wurde die Themen Fremd- und Selbsteinschätzung sowie Selbstdarstellung handfest erfahrbar.

Fremd- und Selbsteinschätzung sowie Selbstdarstellung wurden handfest erfahrbar.

Anschließend wird gemeinsam reflektiert und der Transfer zwischen sozialen Kompetenzen und Sozialem Kompetenztraining hergestellt. Weitere mitgebrachte Werkzeuge werden zur Ausmalung des Bildes präsentiert, am Ende liegt ein Sammelsurium von Werkzeugen auf dem Boden liegt. Wieder im übertragenden Sinne gesprochen, kommen die „Werkzeuge" jedoch nur zur Geltung, wenn der/die Teilnehmer:in sich auf den Hinweis einlässt, die Perspektive zu wechseln, also unter den Stuhl zu schauen und die Anwendung des Werkzeuges einzuüben.

Im Verlauf der weiteren Kursabende wird immer wieder mit diesem Bild gearbeitet. Spätestens am letzten Kursabend wird zur Abrundung erneut eine vergleichbare Übung – wieder mit Nägeln – durchgeführt, um dieses Bild des Werkzeugkastens, den man in Zukunft verwenden kann, noch einmal fest zu verankern. ◆

Anna Schmollinger

GESPRÄCHSWEISUNG

1. Anzahl der Klient:innen	**20**
männlich	17
weiblich	3
2. Herkunft	
Stadt Landsberg	5
Landkreis Landsberg	15
3. Delikte	
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz	4
Diebstahl	3
Straßenverkehrsdelikt	3
Fahren ohne Fahrerlaubnis	3
gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr	2
sonstige	5

LESEWEISUNG

Diese wird im Unterschied zur Mitarbeit von Ehrenamtlichen in Augsburg ausschließlich von der pädagogischen Fachkraft durchgeführt.

1. Anzahl der Klientinnen und Klienten	**14**
männlich	10
weiblich	4
2. Herkunft	
Stadt Landsberg	6
Landkreis Landsberg	8
3. Delikte	
Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetzt	10
Diebstahl	4
4. Thema des Buches	
Gefahren und Umgang mit Suchtmitteln	10
Gruppendynamik und Abgrenzung	2
Ausbruch aus alten Mustern	2

BETREUUNGSWEISUNG

1. Anzahl der Klient:innen	**2**
männlich	2
weiblich	0
2. Herkunft	
Stadt Landsberg	0
Landkreis Landsberg	2
3. Delikte	
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	1
Verwendung verfassungsfeindlicher Symbole	1

TÄTER-OPFER-AUSGLEICH

1. Anzahl der Fälle	**3**
2. Anzahl der Beschuldigten	
männlich	3
weiblich	0
3. Delikte	
Körperverletzung	1
Sachbeschädigung	1
Sexuelle Nötigung	1

4. Durchgeführter TOA

In allen Fällen lehnten die Geschädigten ein Ausgleichsgespräch ab.

SOZIALE GRUPPENARBEIT FÜR KINDER

Die Soziale Gruppenarbeit ist ein Angebot für Kinder im Alter von elf bis 14 Jahren, das wir sowohl für die Stadt Augsburg als auch für die Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg anbieten. Die Maßnahme richtet sich an Kinder, die Schwierigkeiten hinsichtlich der Sozialkompetenz zeigen oder bereits durch delinquentes Verhalten aufgefallen sind.
Die Maßnahme umfasst elf Gruppentreffen, die einmal wöchentlich stattfinden und jeweils zwei Stunden dauern. Zusätzlich finden eine erlebnispädagogische Einheit, ein Aktionsnachmittag und ein Einzelgespräch mit dem Kind statt.
Da auf die Zusammenarbeit mit den Eltern großer Wert gelegt wird, finden begleitend mindestens drei Gespräche mit den Eltern statt. Zusätzlich werden noch drei Elternabende in Form eines Elternseminars angeboten.
Für die Gruppenarbeit gibt es kein festes Curriculum, da wir gruppen- und situationsorientiert arbeiten. Allerdings sind bestimmte Themen wie Werte und Normen, Umgang mit Wut oder Kooperationsfähigkeit immer Gegenstand von mindestens einer der Gruppenstunden.

I. STATISTIK
Stadt Augsburg

1. Anzahl der Gruppen	
In diesem Jahr wurden drei Gruppen durchgeführt	
1. Gruppe:	11.01.2022 - 21.3.2022
2. Gruppe:	26.04.2022 - 02.08.2022
3. Gruppe:	20.09.2022 - 10.12.2022

2. Anzahl der Kinder	**24**
männlich	22
weiblich	2

3. Abbrüche	**keine**

4. Altersspanne	
10-Jährige	1
11-Jährige	8
12-Jährige	8
13-Jährige	4
14-Jährige	2

5. Herkunft	
Lage im Stadtgebiet:	
Ost	6
Nord/West	6
Mitte	7
Süd	5

6. Lebenssituation	
bei beiden Eltern	8
bei einem alleinerziehenden Elternteil	8
Patchwork-Familie	7
Großeltern/Verwandte	1

7. Zuweisungsgrund	
delinquentes Verhalten	1
erhöhtes Aggressionspotential	4
fehlende Akzeptanz von Regeln	5
soziale Isolation, Gehemmtheit	5
Entwicklungsauffälligkeiten-, störungen	4
Konflikte mit den Mitschülern	5

8. Maßnahme nach Abschluss	
keine weitere Hilfe notwendig	8
Empfehlung einer gezielten Freizeitbeschäftigung	7
ambulante Hilfe vorgeschlagen	6
therapeutische Hilfe vorgeschlagen	2
stationäre Hilfe vorgeschlagen	1

STATISTIK

II. STATISTIK
Landkreis Aichach-Friedberg

1. Anzahl der Gruppen	
In diesem Jahr wurden drei Gruppen durchgeführt	
1. Gruppe:	12.1.2022 - 6.4.2022 in Aichach
2. Gruppe:	10.5.2022 - 30.8.2022 in Kissing
3. Gruppe:	21.9.2022 - 21.12.2022 in Aichach

2. Anzahl der Kinder	**24**
männlich	17
weiblich	7

3. Abbrüche	
durch die Eltern	1
durch die Kinder	0

4. Altersspanne	
10-Jährige	7
11-Jährige	8
12-Jährige	6
13-Jährige	2
14-Jährige	1

5. Herkunft nach Lage im Landkreis	
Nord-West incl. Aichach und Dasing	13
Mitte	2
Süd	9

6. Lebenssituation	
bei den leiblichen Eltern	15
bei einem alleinerziehendem Elternteil	5
bei einem alleinerziehenden Elternteil mit Partner	4
Adoptiv-, Pflegeeltern	0
Einrichtung der Jugendhilfe	0

7. Zuweisungsgrund	
delinquentes Verhalten	1
erhöhtes Aggressionspotenzial	3
fehlende Akzeptanz von Regeln	2
soziale Isolation, Gehemmtheit	7
Entwicklungsauffälligkeiten, -störungen	3
Konflikte mit Mitschülern:innen	8

8. Maßnahme nach Abschluss	
keine weitere Hilfe notwendig	12
Empfehlung einer gezielten Freizeitbeschäftigung	4
ambulante Hilfe vorgeschlagen	4
ambulante Hilfe wird fortgesetzt	1
stationäre Hilfe begonnen	1
therapeutische Hilfe vorgeschlagen	1
keine Empfehlung	1

III. STATISTIK
Landkreis Augsburg

1. Anzahl der Gruppen	
In diesem Jahr wurden drei Gruppen durchgeführt	
1. Gruppe:	13.1.2022 - 21.3.2022
2. Gruppe:	28.4.2022 - 21.7.2022
3. Gruppe:	21.9.2022 - 14.12.2022

2. Anzahl der Kinder	**22**
männlich	19
weiblich	3

3. Abbrüche	
durch die Eltern	2
durch die Kinder	1

4. Altersspanne	
10-Jährige	2
11-Jährige	8
12-Jährige	6
13-Jährige	4
14-Jährige	2

STATISTIK

STATISTIK

5. Herkunft

Adelsried	1
Bobingen	1
Bonstetten	1
Diedorf	1
Gersthofen	4
Hiltenfingen	1
Kleinaitingen	1
Königsbrunn	2
Kühlenthal	1
Langweid	2
Neusäß	1
Nordendorf	1
Reinhardtshausen	1
Schwabmünchen	1
Stadtbergen	2
Welden	1

6. Lebenssituation

bei beiden Eltern	13
bei einem alleinerziehenden Elternteil	7
bei einem alleinerziehenden Elternteil mit Partner	1
bei Großeltern	1

7. Zuweisungsgrund

erhöhtes Aggressionspotenzial	3
fehlende Akzeptanz von Regeln	5
soziale Isolation, Gehemmtheit	6
Entwicklungsauffälligkeiten, -störungen	3
Konflikte mit Mitschülern:innen:	5

8. Maßnahme nach Abschluss

keine weitere Hilfe notwendig	7
Empfehlung einer gezielten Freizeitbeschäftigung	2
ambulante Hilfe vorgeschlagen	2
ambulante Hilfe wird fortgesetzt	2
diagnostische Hilfe vorgeschlagen	4
therapeutische Hilfe vorgeschlagen	2
keine Empfehlung	3

IV. INHALT

Bereits im Erstgespräch fällt oftmals auf, dass die Kinder in der Regel sehr gut über ihre Schwierigkeiten und Defizite Bescheid wissen. Erkundigt man sich nach ihren Fähigkeiten und liebenswerten Charaktereigenschaften, werden die Kinder häufig ganz still und können wenig benennen. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Gruppenarbeit ist es deshalb, die Teilnehmer:innen dabei zu unterstützen, eigene Stärken und Fähigkeiten zu entdecken, wahrzunehmen und zu würdigen. Dies tun wir, indem wir das Augenmerk der Kinder in der institutionalisierten Stimmungsrunde darauf lenken, was in der letzten Woche gut gelaufen ist, beziehungsweise welche Herausforderung erfolgreich von ihnen bewältigt wurde. Bei Kooperationsübungen erleben sie im Gruppensetting immer wieder die Genugtuung gemeinsam eine Aufgabe erfolgreich zu meistern.

Die Kinder erleben die Genugtuung gemeinsam eine Aufgabe erfolgreich zu meistern.

Im gesamten Gruppenverlauf legen wir großen Wert darauf, den Kindern positives Verhalten konsequent zu spiegeln, wobei wir hierbei auch „Selbstverständlichkeiten“ und kleinste Schritte anerkennen. Darüber hinaus dürfen die Teilnehmer:innen sich mithilfe einer sogenannten Stärke-Schatzkiste in der Reflexion regelmäßig darin üben, ihre Stärken herauszufinden und zu benennen, sowie sich gegenseitig wertschätzende Rückmeldungen zu geben.

Wenn es für die jeweilige Gruppe geeignet ist, führen wir etwa nach Ablauf der ersten Hälfte der zur Verfügung stehenden Zeit gerne die Übung „BRÜCKE sucht den Superstar“ durch. Hierbei darf jedes Kind sich mit einem Talent präsentieren. Wenn den Kindern die Aufgabe angekündigt wird, reagieren immer ein paar von ihnen ratlos und unsicher. Stets fällt der Satz: „Ich kann doch nichts!“ Dann wird gemeinsam in der Gruppe ein Ideenpool für das jeweilige Kind gesammelt. Sowohl von den anderen Kindern als auch von der Gruppenleitung wird hohe Motivationsarbeit geleistet, sodass bisher jedes Kind in der Lage war, sein persönliches Können vor der Gruppe vorzuführen. Das kann das aufwendige Demonstrieren einer Bewegungsabfolge von Taekwondo sein oder auch das Erzählen eines Witzes. Wichtig ist hierbei die Erkenntnis: Jeder kann etwas! Während es für einen Teil der Kinder nicht allzu schwierig ist, ins Rampenlicht zu treten, müssen sich andere sichtlich dazu überwinden, vor einem Publikum etwas vorzumachen. In den vergangenen Jahren waren die unterschiedlichsten Darbietungen dabei: ein Zaubertrick, Kunststücke mit dem Fahrrad, Aufsagen eines Gedichts, selbstgemalte Bilder, Basteln von Papierfliegern, Werfen in den Basketballkorb etc. In einer der diesjährigen Gruppen aus dem Landkreis Augsburg stand das Talent „Kochen“ an erster Stelle. So kochte zum Beispiel ein Junge für die ganze Gruppe Nudeln mit Tomatensoße und war hierbei perfekt ausgestattet mit Küchenschürzen, Servietten, Kochplatten... Am Tag seiner Aktion teilte er in der Stimmungsrunde mit: „Ich fühle mich stark und bin aufgeregt, weil ich noch nie für andere kochen durfte!“ Ein anderer Junge zeigte sich lange sehr zögerlich und ängstlich hinsichtlich der Talent-Herausforderung. Einmal erzählte er nebenbei, dass er gerne in seiner Freizeit am Computer Länder anhand ihres Umrisses errät. Es wurde ihm darauf vorgeschlagen, dieses Hobby als Talent vorzuführen. Er willigte ein und erriet alle zehn gezeigten Länder anhand ihrer Form.

Wichtig ist hierbei die Erkenntnis: Jeder kann etwas!

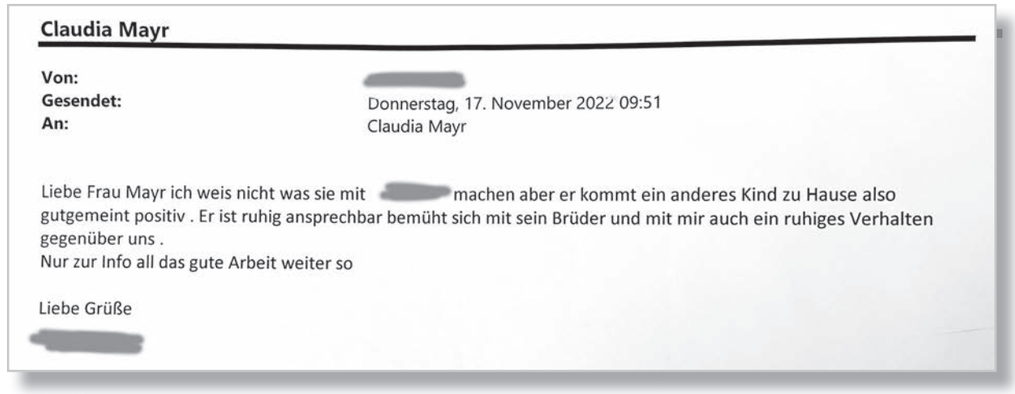
In einer der diesjährigen Gruppen stand das Talent „Kochen“ an erster Stelle.

In der Gruppe für den Landkreis Aichach-Friedberg entschloss sich ein Mädchen bei der Übung „BRÜCKE sucht den Superstar“ eine Geschichte zu schreiben. Dabei kam sie auf die Idee, alle Gruppenmitglieder inklusive der Gruppenleitungen in ihre Erzählung einzubinden. Die anderen Kinder waren sehr begeistert und warteten sehnsüchtig auf eine Fortsetzung. Bestärkt durch diese Resonanz entwickelte die Teilnehmerin so eine Freude am Schreiben, dass sie die Geschichte von Gruppenstunde zu Gruppenstunde fortsetzte. Ein zurückhaltender Junge, der sich nie traute, etwas von sich aus zu sagen oder Blickkontakt aufzunehmen, führte einen Fußballtrick vor. Als die anderen versuchten, es nachzumachen und dabei um seine Hilfe baten, huschte zum ersten Mal ein Lächeln über sein Gesicht. Ab diesem Zeitpunkt spielte ein Teil der Gruppe in der zu freien Verfügung stehenden Zeit Fußball. Er war ein begehrter Mitspieler und fasste immer mehr Mut, sodass er zum Schluss die Kinder von sich aus zum Fußballspielen aufforderte.

Bestärkt durch die positive Resonanz entwickelte die Teilnehmerin eine große Freude am Schreiben.

Bei „BRÜCKE sucht den Superstar“ sind die Kinder immer wieder überrascht, wenn sie entdecken, was in ihnen steckt. Hat man aus jedem einzelnen Kind ein Talent „herausgekitzelt“, bereitet es sich oftmals gewissenhaft und sorgfältig auf seine Aufgabe vor und ist nach der Aufführung stolz und glücklich, einmal auf so positive Art und Weise im Mittelpunkt gestanden zu haben. ◆

Claudia Mayr



Claudia Mayr

Von: [redacted]
Gesendet: Donnerstag, 17. November 2022 09:51
An: Claudia Mayr

Liebe Frau Mayr ich weis nicht was sie mit [redacted] machen aber er kommt ein anderes Kind zu Hause also gutgemeint positiv . Er ist ruhig ansprechbar bemüht sich mit sein Brüder und mit mir auch ein ruhiges Verhalten gegenüber uns .
Nur zur Info all das gute Arbeit weiter so

Liebe Grüße
[redacted]

Rückmeldung einer Mutter

MEGA – GEWALTPRÄVENTION AN SCHULEN

Das Projekt MEGA (Miteinander gegen Gewalt und Aggression) wird für Schulen im Stadtgebiet Augsburg, im Landkreis Aichach Friedberg und im Landkreis Augsburg angeboten. Inzwischen werden unter diesem Label drei Schwerpunkte behandelt:

- **Gewalt**
- **Mobbing**
- **Cybermobbing**

Das Projekt richtet sich hauptsächlich an die fünften bis siebten Klassen aller Schulformen. Seit letztem Schuljahr wurden jedoch auch Module im Bereich Gewalt und Cybermobbing für die achten und neunten Klassen entwickelt. In drei Modulen zu je zwei Schulstunden wird die Themenstellung des ausgewählten Schwerpunkts unter vielen Blickwinkeln bearbeitet. Die Klassenleitung ist möglichst während der gesamten Durchführung anwesend und kann somit an den Erfahrungen, Erkenntnissen und der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler teilhaben. Ferner gibt es auch die Möglichkeit Module für die Grundschulen „MEGAlino“ zu buchen.

I. STATISTIK

Durchgeführte Projekte in der Stadt Augsburg

1. Anzahl der der durchgeführten Projekte	
gesamt	32
Gewalt	17
Mobbing/Cybermobbing	15

2. Schulart	
Mittelschule	18
Realschule	7
Gymnasium	3
Förderschule	3
Berufsschule	1

Durchgeführte Projekte Landkreis Augsburg

1. Anzahl der der durchgeführten Projekte	
gesamt	40
Gewalt	30
Mobbing/Cybermobbing	10

2. Schulart	
Mittelschule	9
Realschule	8
Gymnasium	7
Grundschulen	16

Durchgeführte Projekte im Landkreis Aichach-Friedberg – MEGA im KLIK

1. Anzahl der der durchgeführten Projekte	
gesamt	76
Gewalt	54
Mobbing/Cybermobbing	22

2. Schulart	
Mittelschule	26
Realschule	9
Gymnasium	13
Grundschule	25
Förderschule	3

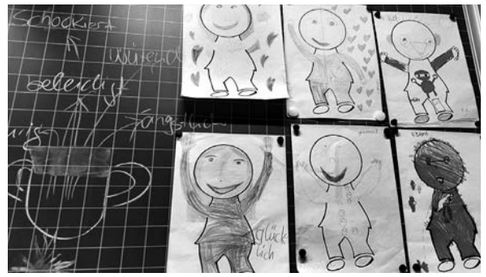
Zudem wurden vier Elternabende, zwei Lehrerfortbildungen im Landkreis Aichach-Friedberg und ein „no blame“ im Landkreis Augsburg durchgeführt.

II. INHALT

In diesem Kalenderjahr war die Nachfrage nach MEGA und MEGAlino enorm hoch. Dies lässt sich einerseits auf die coronabedingten Ausfälle und Beschränkungen der letzten Jahre als auch auf den stetig steigenden Bedarf der Schulen für Prävention zurückführen.

Die Nachfrage nach MEGA und MEGAlino war 2022 enorm hoch.

Nach der Rückkehr in den normalen Schulalltag wurde schnell sichtbar, welche Fähigkeiten und Kompetenzen vermehrt eine Förderung benötigten. Sowohl im disziplinären als auch im kommunikativen Bereich traten vermehrt Schwierigkeiten auf, was dazu führte das sowohl die Schüler:innen als auch die Lehrer:innen über das Klassenklima klagten und berichteten, dass die Kommunikationskultur bei alltäglichen Konflikten ausbaufähig sei. Das soziale Miteinander rückte im Rahmen der Projekte deshalb vermehrt in den Fokus.



Gefühle erkennen

Die bestehenden Module, die einen Wechsel von Methoden beinhalten, wurden um Maßnahmen ergänzt, die das Klassenklima verbessern sollten. Das Repertoire von klassischen Methoden der Erfahrungs- und Wissensvermittlung wurde durch vermehrte Rollenspiele, Körperarbeit, Medieneinsatz, Kleingruppenarbeit und gezielte teambildende Kooperationsübungen ergänzt. Hierbei wurde großer Wert auf die Reflexion der Ergebnisse und Erkenntnisse gelegt. Zudem wurde für aktuelle Klassenthemen (im Bereich Gewalt oder Mobbing/Cybermobbing) mehr Raum gelassen, sodass Schüler:innen Problemlagen schildern und im Klassenverband gemeinsam Handlungsalternativen erarbeitet werden konnten.

Vor allem in den Projekten zum Schwerpunkt Mobbing/Cybermobbing wurden die Auswirkungen des Distanzunterrichts sichtbar. Die Digitalisierung des Unterrichts führte vermehrt zur Austragung von alltäglichen Konflikten im digitalen Raum. Schon Otto von Bismarck erkannte vor geraumer Zeit: „Das geschriebene Wort sagt immer zuviel und wird so leicht weiter gedeutet und missverstanden.“ Eine Verhärtung von Missverständnissen und Alltagskonflikten sowie eine Zunahme von Gerüchten war gehäuft die Folge. So berichteten schon Schüler:innen jüngerer Jahrgangsstufen von einer Flut an Hasskommentaren, beleidigenden Nachrichten und einem enormen persönlichen Leidensdruck. Ob dies schon Cybermobbing war, konnten viele Schüler:innen nicht richtig einordnen. Der Verweis auf dessen Kennzeichen (Anonymität, unwiderrufliche sowie schnelle Verbreitung, Verursacher trauen sich mehr, extremes Schamgefühl bei den Betroffenen, rund um die Uhr und überall möglich) schaffte in den Schulprojekten Klarheit. In den Bausteinen zum Thema Mobbing/Cybermobbing wurde immer wieder festgestellt, dass sowohl betroffene Schüler:innen als auch Beobachter:innen, welche die Angriffe im Netz mitbekommen, für sich kaum Möglichkeiten kennen, richtig auf Attacken im Netz zu reagieren. Vielmehr werden digitale Angriffe einfach hingenommen und es herrscht betroffenes Schweigen oder auch Hilflosigkeit. Die konkrete Besprechung und auch simulierte Einübung von angemessenen Verhaltensoptionen (in Rollenspielen) bleibt innerhalb des Projekts somit enorm wichtig. Dies eröffnet den Schülern:innen Möglichkeiten und Herangehensweisen an die Schwierigkeiten, die eine alltägliche Nutzung von digitalen Medien mit sich bringt. Zudem erlangen sie mehr Sicherheit im Umgang mit Cybermobbing. ◆

Anna Terhaag

Schon Schüler:innen jüngerer Jahrgangsstufen berichteten von einem enormen Leidensdruck.

Übung Turmbau
Die Aufgabe lautet: Baut zusammen einen Turm, der stabil steht.

M.U.T. – MOTIVATION UND TRAINING

Zur Zielgruppe gehören junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren, die erhebliche Schwierigkeiten haben, sich auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren, und/oder, die sich dem regelmäßigen Kontakt mit dem Jobcenter entziehen.
Der Schwerpunkt der Maßnahme liegt auf der individuellen Einzelfallhilfe mit aufsuchendem Charakter. Die durchschnittliche wöchentliche Betreuungszeit beträgt vier bis fünf Stunden pro Teilnehmer:in.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Teilnehmer:innen	**15**
2. Geschlecht	
männlich	10
weiblich	5

II. FALLBEISPIEL

Der 20-jährige Kevin* wurde vom Jobcenter für das Projekt M.u.T. vorgeschlagen. Er lebte mit seiner alleinerziehenden Mutter und seinen vier Brüdern in einer kleinen Wohnung im Industriegebiet in Lechhausen. Von Beginn an trat Kevin sehr freundlich sowie offen auf und fiel besonders durch seine ruhige Art auf. Allerdings zeigte er auch Schwächen. Bei Gesprächen, die länger als 10 Minuten dauerten, driftete er ab, und es fiel im sehr schwer am Thema zu bleiben. Seine beruflichen Vorstellungen – er wollte Schreiner werden oder im Büro arbeiten – wirkten vor diesem Hintergrund und seiner nicht abgeschlossenen Schulkarriere am Brunnenzentrum in Königsbrunn unrealistisch. Um eine positive Beziehung zu ihm aufzubauen, wurden mit Kevin immer wieder Spaziergänge gemacht, um mit ihm über seine Lage, Wünsche und Bedürfnisse zu sprechen. Durch die Bewegung konnte er sich immer wieder geistige Pausen nehmen.

Schon einfache Tätigkeiten überforderten ihn.

In diesem Rahmen wurde auch die Tat mit Kevin besprochen. Bei dieser Auseinandersetzung wurde deutlich, dass er die Dimension seiner Tat – er war eine sexuelle Beziehung zu einer Minderjährigen eingegangen – auf Grund seiner eigenen Reifeverzögerung nicht überblicken, verstehen und einordnen konnte. Gespräche hierzu mussten immer sehr kurz und prägnant gehalten werden, um ihn nicht zu überfordern. Um eine erste verschriftlichte Einschätzung seiner Fähigkeiten zu gewinnen, wurde mit Kevin der Check-U-Test der Bundesagentur für Arbeit durchgeführt. Im Ergebnis war Kevin in allen abgefragten Bereichen stark unterdurchschnittlich. Um ein präzises und verlässliches Bild von ihm zu zeichnen, wurde in Absprache mit einer Mitarbeiterin des Jobcenters eine Testung durch den Medizinischen Dienst der Agentur für Arbeit vereinbart. Hier bestätigte sich das Bild: Kevin hat einen IQ im 70er Bereich mit besonderem Defizit in der Sprachverarbeitung. Das Verstehen des gesprochenen oder geschriebenen Wortes fällt ihm schwer. Der besondere Förderbedarf zeichnete sich hier deutlich ab.

Der besondere Förderbedarf zeichnete sich deutlich ab.

Eine Besonderheit in der Zusammenarbeit mit Kevin war die Gleichzeitigkeit der Arbeitsaufnahme aus zwei Richtungen: Zum einem wurde er durch das Jobcenter für das Projekt M.u.T. an die BRÜCKE gemeldet, zum anderen hatte Kevin in einem Strafverfahren zeitgleich die Auflage einer sechsmonatigen Betreuungsweisung erhalten. Da die Teilnahme an M.u.T. die zeitintensivere war und Kevins individuellem Betreuungsaufwand besser gerecht werden konnte, wurde die BTW in Rücksprache mit dem Gericht in eine verpflichtende Teilnahme am Projekt M.u.T. umgewandelt. Das ist sehr atypisch, da M.u.T. normalerweise immer auf Freiwilligkeit beruht.

Ferner musste Kevin 32 Stunden Hilfsdienste ableisten. Bei der Einteilung überschätze sich Kevin maßlos. Er wollte die Hilfsdienste innerhalb einer Woche auf dem Ostfriedhof ableisten. Nach anderthalb Tagen meldete er sich krank. Seine Hände täten weh und es sei zu kalt, die Angestellten dort gingen aus seiner Sicht nicht freundlich genug mit ihm um. Er wollte seine Stunden lieber bei einer anderen Einsatzstelle zu Ende bringen. Schon einfache Tätigkeiten wie das Rechen von Laub überforderten ihn.

* *Name geändert*

Während der Zeit auf dem Ostfriedhof wurde Kevin zusätzlich auch noch von seiner Exfreundin aufgesucht, die dabei von ihrem aktuellen Freund begleitet wurde. Die Beziehung zu ihr war sehr spannungsgeladen gescheitert. Laut seiner Aussage wurde Kevin in dieser Situation von den beiden bedroht. Daher nahm Kevins Mutter Kontakt zum Betreuer der BRÜCKE auf und wollte sich beraten lassen, wie sie als Mutter mit dieser Situation umgehen solle. Sie wollte ihren Sohn schützen, aber gleichzeitig auch Wege finden wie Kevin sich künftig ähnlichen Situationen entziehen könne.

Die verpflichtende Teilnahme am Projekt M.u.T. war für ihn eine Motivationshilfe.

Auch bei den nächsten zwei Einsatzstellen klappte es, trotz wiederholter Kürzungen der Tagesstunden nicht gut, und so blieb ein Rest an Stunden über, die er in der BRÜCKE ableistete.

Während der in der BRÜCKE abgeleisteten Stunden reinigte er die Dienstfahrzeuge. Dies tat er mit Eifer und äußerst gewissenhaft. Es zeigte sich also, dass Kevin nicht bei allen Tätigkeiten eine sehr geringe körperliche Belastbarkeit an den Tag legte, sondern es auch Aufgaben gab, die er diszipliniert erledigen konnte. Zufällig erfuhr der Betreuer zeitgleich, dass das BIB im der Qualifizierungsmaßnahme „Fahrzeugaufbereitung“ für den aktuellen Kurs noch einen Platz zur Verfügung hatte. Diese Maßnahme wird von pädagogischen Fachkräften begleitet, die die Teilnehmer beim Erreichen des Abschlusses unterstützen und den individuellen Förderbedarf berücksichtigen. Es wurde ein Termin mit der pädagogischen Leitung vereinbart und gemeinsam mit Kevin die Einrichtung besichtigt. Kevin zeigte sich interessiert und wollte die Maßnahme beginnen. Nach Rücksprache mit der zuständigen Mitarbeiterin im Jobcenter, konnte für Kevin eine Zustimmung und Finanzierung – das Jobcenter ist hier ausschließlicher Kostenträger – erwirkt werden. Kevin durfte in den Kurs einsteigen. Im Anschluss erfolgte noch die Übergabe an die dortige Betreuerin, die Kevins individuelle Disposition weiterhin berücksichtigen konnte, um den Erfolg der Bildungsmaßnahme sicherzustellen.

Es zeigte sich, dass es auch Aufgaben gab, die er diszipliniert und mit Eifer erledigen konnte.

Da Kevin in der Vergangenheit und bei der Ableistung der Hilfsdienste nur eine begrenzte körperliche und geistige Belastbarkeit an den Tag gelegt hatte und die verpflichtende Teilnahme am Projekt M.u.T. für ihn – der eigenen Aussage nach – eine Motivationshilfe war, zuverlässig im Projekt M.u.T. zu erscheinen, wurde, wiederum nach Rücksprache mit dem Gericht, die Weisung erneut auf eine verpflichtende Teilnahme an der Bildungsmaßnahme „Fahrzeugaufbereitung“ des BIBs umgeschrieben.

Mittlerweile hat Kevin die Qualifizierungsmaßnahme erfolgreich abgeschlossen. Derzeit absolviert er ein Praktikum bei einer Autowerkstatt und er kann sich berechtigte Hoffnungen auf eine Anstellung als Fahrzeugaufbereiter machen. ◆

Tobias Müller

HEROES – GEGEN UNTERDRÜCKUNG IM NAMEN DER EHRE

Das Projekt HEROES Augsburg richtet sich an männliche Jugendliche ab 16 Jahren, die aus sogenannten Ehrenkulturen stammen und in ihrer Gesellschaft etwas verändern wollen. Ehrenamtlich durchlaufen sie eine zirka einjährige Ausbildung, bei der sie sich in regelmäßigen wöchentlichen Treffen intensiv mit Themen wie Geschlechtergerechtigkeit, Rollenbilder oder Ehre und Gewalt auseinandersetzen. Nach Beendigung der Trainingsphase besuchen die jungen Männer Schulen, Jugendeinrichtungen, Klassen mit Geflüchteten oder den Sozialen Trainingskurs der BRÜCKE und geben dort ihre neu gewonnenen Einstellungen in Form von Workshops an die Teilnehmenden weiter. Das Projekt existiert in Augsburg seit 2012 und wird vom Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration sowie der Stadt Augsburg gefördert.

I. STATISTIK

1. Anzahl der Teilnehmer (insgesamt)	**60**
davon aktiv in Gruppenstunden	30
davon aktiv in Workshops	14
davon in den Gruppen 1 bis 10	51
davon in der Ausbildung (Gruppe 11)	9

Für den weiteren Statistikverlauf werden (wenn nicht anders angegeben) die Teilnehmer der verschiedenen HEROES-Gruppen zusammengefasst.

2. Migrationshintergrund der Teilnehmer	
Türkei	22
Irak	7
Region Balkan (u. a. Kosovo, Nordmazedonien)	10
Europa Rest (u. a. Spanien, Griechenland)	5
Afrika (u. a. Algerien, Marokko, Ghana)	8
Sonstige (u. a. Afghanistan, Iran, Vietnam)	8

3. Bildungsweg der Teilnehmer	
Studium	17
Gymnasium, Fachoberschule	10
Realschule	4
Mittelschule	1
Ausbildung	4
Arbeit	17
Sonstige	7

4. Gruppentreffen	**45**
Gruppentreffen Gruppe 1 bis 10	44
Gruppentreffen G 11	1

darüber hinaus zahlreiche Zusatz- und Einzeltreffen: u.a. Einzelgespräche, Workshopvorbereitungen, Bewerbungstrainings

5. Projektvorstellungen in Schulen	**16**

6. Workshops gesamt	**63**
Teilnehmende gesamt	ca. 1008
Mittelschulen	36
Realschulen	3
Fachoberschulen	16
Berufsschulen	4
Fachveranstaltungen	2
Sonstige	2

Einrichtungen
Die Workshops und Projektvorstellungen wurden an folgenden Schulen und Einrichtungen durchgeführt:
- Löweneck-Mittelschule, Augsburg
- Friedrich-Ebert-Schule, Augsburg
- Goethe-Mittelschule, Augsburg
- Schillerschule, Augsburg
- Mittelschule Herrenbach, Augsburg
- Mittelschule Asbach-Bäumenheim
- Mittelschule Dachau-Süd
- Städtische Reischlesche Wirtschaftsschule, Augsburg
- Staatliche Berufsschule Fürstenfeldbruck
- Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Neusäß
- Rudolf-Steiner-Schule, Augsburg
- Café Schülertreff, Augsburg

Sonderformen
Online-Seminar im Rahmen der Seminarreihe „Sprache schafft Chancen“ des Freiwilligenzentrums
- Projektvorstellung und -diskussion im Rahmen des Augsburger Präventionstages
- Fachworkshop „Persönliche Grenzen und Erfahrungen mit Grenzüberschreitungen“ im Rahmen des Symposiums „Youth Empower Yourself“ des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration

7. Beratungsgespräche	**53**
Teilnehmende	17

II. INHALT

Nach zwei Jahren größerer Einschränkungen in der Arbeit mit den HEROES-Jugendlichen und an den Schulen gab es im vergangenen Jahr wieder mehr Möglichkeiten in der Umsetzung des Projekts. Dies manifestierte sich insbesondere in der Nachfrage nach Schulworkshops. 2022 erreichte das Angebot bereits in etwa wieder das Vor-Corona-Niveau. So wurden insgesamt 63 Workshops in Schulen in Augsburg und der (meist näheren) Umgebung durchgeführt, so zum Beispiel in der Goethe- und Schiller-Schule oder der Fachoberschule in Neusäß. Und auch für das Folgejahr sind bereits zahlreiche Workshops angefragt. Daneben gab es 2022 aber zudem verschiedene andere spannende Aktivitäten im Projekt, von denen die zwei interessantesten nachfolgend etwas genauer beleuchtet werden sollen.

In Augsburg wurde HEROES bereits im Jahr 2012 gegründet. Diese Tatsache wurde zum Anlass genommen, um am Abend des 12. Mai 2022 das zehnjährige Jubiläum des Projekts gebührend zu feiern. Die Veranstaltung fand im festlichen Rokoko-Saal der Regierung von Schwaben statt, in dem in den Jahren zuvor schon mehrere Heroes ihre Abschlussurkunden überreicht bekommen haben. Anwesend waren über 80 Gäste aus der Justiz, den Schulen und der Polizei, darunter auch über 30 erfahrene Heroes. Im Rahmen des Programms gab es einerseits dem Anlass gebührend Grußworte von (u. a.) dem Staatssekretär des Bayerischen Staatsministerium des Innern, Sport und Integration, von Sandro Kirchner und dem Augsburger Ordnungsreferenten Frank Pintsch. Aber auch die kurzweilige Unterhaltung kam nicht zu kurz. Es traten die Frauenband „Lila Blue“ und der bayerische Comedian mit nigerianischen Wurzeln Simon

Das zehnjährige Jubiläum des Projekts in Augsburg wurde gebührend gefeiert.

Festveranstaltung zu 10 Jahre HEROES Augsburg

Pearce auf. Daneben präsentierten die anwesenden Heroes in einem selbst entwickelten Bühnenstück die zehnjährige Geschichte von HEROES Augsburg.

Ein weiterer Höhepunkt im vergangenen Jahr war außerdem der Dreh einer Dokumentation über HEROES Augsburg des Bayerischen Rundfunks. Genauer gesagt stand ein Hero der aktuellen zehnten Gruppe im Fokus, der bei seinem ersten Workshop begleitet werden sollte. Jakob, Sohn algerische Einwanderer, hatte im November 2021 mit der Ausbildung zum Hero begonnen und

Dreh des Bayerischen Rundfunks

erklärte sich erfreulicherweise bereit, bei der Dokumentation mitzuwirken. Nach mehreren Vorgesprächen ging es dann schnell. Die verantwortliche Redakteurin kam an zwei Tagen im Herbst mit Kamerateam nach Augsburg und filmte eine Gruppenstunde samt Vorbereitung zum Workshop sowie den Workshop selbst. Dieser wurde am 21. Oktober von Jakob und zwei erfahrenen Heroes in einer achten Klasse der Mittelschule Herrenbach durchgeführt. Jakob berichtet in der Doku, warum er bei HEROES mitmacht, weshalb ihm die Themen am Herzen liegen und wie es ihm beim ersten Workshop erging. Der gelungene, knapp neuminütige Beitrag wurde im Rahmen der wöchentlichen Magazinsendung „Schwaben + Altbayern“ am 6. November 2022 ausgestrahlt ist und ist in der Mediathek der ARD abrufbar.

Der Bayerischen Rundfunk drehte eine Dokumentation über HEROES Augsburg.

Insgesamt war das vergangene Jahr ein erfolgreiches Jahr für HEROES Augsburg, in dem auch die reguläre Arbeit mit den Jugendlichen aufgrund nachlassender Coronabeschränkungen wieder an Fahrt aufnahm. Gruppenstunden konnten wieder auf den gemütlichen Sofas durchgeführt werden, und es wurde ein gemeinsames Wochenende im Schullandheim Dinkelscherben veranstaltet. Das Projekt blickt gespannt auf das Jahr 2023, wo ein Wechsel der Förderung weg vom Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration hin zum Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) ansteht. Die Förderung der Stadt Augsburg bleibt davon unberührt. ◆

Steve Malki

Die reguläre Arbeit mit den Jugendlichen nahm wieder an Fahrt auf.

Das Projekt HEROES wird gefördert vom Freistaat Bayern und der Stadt Augsburg

Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

Stadt Augsburg

FORTBILDUNG/GREMIENARBEIT

Die Mitarbeiter der BRÜCKE nahmen im Jahr 2022 an folgenden Fortbildungsveranstaltungen teil:

- **No Blame Approach, fairend**
  Christine Keim
- **Systemische Strukturaufstellungen**
  Soziokratie Zentrum Augsburg e.V.
  Catrin Fanger
- **Weiterbildung zur Anti-Aggressivitäts-Trainerin**
  Deutsches Institut für Konfrontative Pädagogik, IKD
  Anna Schmollinger
- **Die Gummibärchen-Methode**
  Input München
  Anna Terhaag
- **Arbeit mit sexuell grenzüberschreitenden Jugendlichen**
  Teamfortbildung durch Helmut Maier, Erlangen
- **Mitarbeit in der Gleichstellungskommission der Stadt Augsburg,**
  stellvertretender Vorsitzender
  Erwin Schletterer
- **Jugendhilfeausschuss der Stadt Augsburg**
  stimmberechtigtes Mitglied
  Erwin Schletterer
- **Mitarbeit im Arbeitskreis Prävention, Aichach-Friedberg**
  Brigitte Schüürmann
- **Mitarbeit im Arbeitskreis Graffiti**
  Kommunaler Präventionsrat Augsburg
  Erwin Schletterer, Tobias Müller
- **Mitarbeit im Fan-Projekt-Beirat**
  Stadtjugendring Augsburg
  Klaus Lehmhaus
- **Mitarbeit im Arbeitskreis Sucht**
  Catrin Fanger
- **Bayerische Landesarbeitsgemeinschaft für ambulante Maßnahmen auf Landesebene**
  Erwin Schletterer
- **Mitarbeit im Sprecherrat der DVJJ, Bundesarbeitsgemeinschaft ambulante Angebote auf Bundesebene**
  Erwin Schletterer
- **Mitarbeit im Kooperationsforum gefährdete Kinder und Jugendliche auf lokaler Ebene**
  Erwin Schletterer

VERANSTALTUNGEN/ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SOMMERFEST AM 23. JULI
„A Night in Monaco“

Endlich wieder Sommerfest hieß es am 23. Juli. Mit viel Glanz und Glamour feierten wir „A night in Monaco“, ohne auf Traditionen wie die „Brathuhnverlosung“ zu verzichten.

Glamour pur

Zutritt war auch in legerer Kleidung möglich

2. SYMPOSIUM
„Youth Empower Yourself“ am 26. Oktober in München.

Unter der gleichnamigen Dachmarke finden sich alle bayerischen HEROES-Projekte sowie weitere Peer-Projekte, wie beispielsweise habadEHRE aus Regensburg. Neben Fachvorträgen gab es eine prominent besetzte Podiumsdiskussion, an der neben dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann auch ein Augsburger Hero teilnahmen.

KURZFILMNACHT „ME & YOU
Geschichten vom Zusammenhalt“
Am 2. August im Brunnenhof, Zeughaus

Zum wiederholten Mal beteiligte sich die BRÜCKE am Kulturprogramm zum Augsburger Friedensfest. Zu sehen waren insgesamt acht Kurzfilme, die sich mit dem Thema „Zusammenhalt“ auseinandersetzten.

FILMVERANSTALTUNG, KALLE KOSMONAUT

Die Vorführung des Films „Kalle Kosmonaut“ am 19.10.22, war ein großer Erfolg. Das Filmteam um Tine Kugler und Günther Kurth hat das Heranwachsen von Kalle zehn Jahre mit der Kamera begleitet. Dabei steht Kalle sinnbildlich für viele andere Jugendliche, die wir in der BRÜCKE betreuen. Knapp 100 Besucherinnen und Besucher diskutierten den Film leidenschaftlich.

ZUSCHÜSSE – UNTERSTÜTZER – SPENDER

Die BRÜCKE erhält Zuschüsse von
- Stadt Augsburg (richterliche Weisungen, Soziale Gruppenarbeit, HEROES, IBO, EinWandFrei),
- Landkreis Augsburg (richterliche Weisungen, Soziale Gruppenarbeit, MEGA),
- Landkreis Aichach-Friedberg (richterliche Weisungen, Soziale Gruppenarbeit, MEGA-KliK),
- Landkreis Landsberg am Lech (richterliche Weisungen)
- Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (HEROES),
- Bayerisches Staatsministerium der Justiz (KRIPS),
- Jobcenter Augsburg Stadt (M.u.T.).

Ein ganz großer Dank geht an alle Richterinnen und Richter sowie Staatsanwältinnen und Staatsanwälte, die uns mit der Zuweisung von Bußgeldern unterstützt haben.

Gute Arbeit braucht gute Netzwerke und verlässliche Partnerschaften.
Ein herzliches Dankeschön geht daher an
- Amtsgericht Augsburg und Staatsanwaltschaft Augsburg, Amtsgericht Landsberg am Lech,
- Jugendhilfe im Strafverfahren, Stadt Augsburg, Landkreis Augsburg, Landkreis Aichach-Friedberg, Landkreis Landsberg,
- Bewährungshilfe beim Landgericht Augsburg,
- Jobcenter Augsburg,
- Polizeipräsidium Schwaben Nord,
- Büro für kommunale Prävention, Augsburg
- Drogenhilfe Schwaben
- alle unsere Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit,
- und an alle, die wir hier nicht aufzählen können.

Ihre Spenden sind bei uns in den besten Händen.

Wir haben Sie in diesem Heft ausführlich über unsere Arbeit informiert. Wenn Sie unsere Maßnahmen mit einer Spende unterstützen wollen, würden wir uns sehr freuen. Da wir als gemeinnützig anerkannt sind, stellen wir Ihnen selbstverständlich gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Für Spenden im Jahr 2022 bedanken wir uns herzlichst bei:
- Stefanie Boser
- Yasar Celikörs
- Martina Hirsch
- Firma Hummel Bedachungstechnik
- Stefan Huggenberger
- Kartei der Not
- Henning Koch
- Tobias Kumpfmüller
- Dr. Maria Möller
- Josua Neumann
- Optik König
- Thomas Quotschalla
- Dr. Susanna Reiserer
- S. Schruff
- Seitz Immobilien GmbH & Co. KG
- Sczesny und Partner
- Franz Josef Uhlemayr
- VR Bank Augsburg-Ostallgäu
- Eva Weber
- und bei allen unseren Mitgliedern

Danke!

Unsere Bankverbindung: Stadtsparkasse Augsburg

IBAN DE27 7205 0000 0810 5402 37 • BIC AUGSDE77XXX

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, wenn wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden sollen.

Beachten Sie bitte die Online-Spendenfunktion auf unserer Internetseite!
www.bruecke-augsburg.de

TEAM

Erwin Schletterer
Heilpädagoge, Betriebswirt im Sozial- und Gesundheitswesen,
Jahrgang 1961
Seit 1989 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Geschäftsführung, Gesprächsweisungen, RechtsWeg!, Verklickt

Anna Schmollinger
B.A. Soziale Arbeit,
Jahrgang 1988
Seit 2018 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Konfrontativer Sozialer Trainingskurs, soziales Kompetenztraining, Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen, Leseweisungen

Klaus Lehmhaus
Diplom-Pädagoge,
Jahrgang 1958
Systemischer Berater
Seit 1993 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Arbeitsweisungen, Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen

Steffen Babos
B.A. Soziale Arbeit,
Jahrgang 1989
Seit 2014 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: ALOHA, Soziale Gruppenarbeit, Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen, Leseweisungen, IBO

Johannes Schubert
Diplom-Pädagoge Univ.,
Jahrgang 1981
Seit 2007 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Betreuungsweisungen, Konflikttraining, Gesprächsweisungen, Väter-Gruppe,

Jacqueline Braito
B.A. Soziale Arbeit,
Jahrgang 1994
Seit 2021 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen, Arbeitsweisungen

Catrin Fanger
Dipl. Soz.Päd., Theaterpädagogin,
Jahrgang 1968
Seit 2009 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: ALOHA, Betreuungsweisungen, Gesprächsweisungen

Karin Leib
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1975
Seit 2002 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Gesprächsweisungen, Arbeitsweisungen, Betreuungsweisungen

Tobias Müller
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1979
Seit 2018 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche:
IBO-Intensive Betreuung vor Ort, EinWandFrei, M.u.T., Soziale Gruppenarbeit

Christine Keim
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1975
Seit 2002 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: BeAts, MEGA, Mutter-Kind-Gruppe

Andrea Wozniak
Dipl. Pädagogin,
Jahrgang 1982
Seit 2021 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Gesprächsweisungen, Betreuungsweisungen

Carolin Lorenz
Heilerziehungspflegerin,
Studentin Soziale Arbeit,
Jahrgang 1992,
Seit 2022 in Teilzeit in der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Gesprächsweisungen

Brigitte Schüürmann
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1960
Seit 1998 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Kriminalpädagogisches Schülergremium KRIPS, Soziale Gruppenarbeit, MEGA, HEROES, Täter-Opfer-Ausgleich

Steve Malki
M.A. Pädagogik,
Jahrgang 1979
Seit 2012 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich:
Gruppenleiter im Projekt HEROES,
Gesprächsweisungen

Anna Terhaag
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1982
Seit 2010 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Konflikttraining, MEGA, Gesprächsweisungen, Betreuungsweisungen

Muhterem Yilmaz
M.A. Volkskunde,
Jahrgang 1980
Seit 2012 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich:
Gruppenleiter im Projekt HEROES

Claudia Mayr
Dipl. Soz.Päd.,
Jahrgang 1985
Seit 2018 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereiche: Soziale Gruppenarbeit, MEGA

Alexander Diepold
Dipl. Soz.Päd., Anti-Aggressivitäts-Trainer,
Jahrgang 1962
Seit 2006 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Konfrontativer Sozialer Trainingskurs

Regina Müller
B.A. Soziale Arbeit,
Jahrgang 1992
Seit 2022 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Gesprächsweisungen

Sebastian Schirmer
B.A. Soziale Arbeit, Anti-Gewalt-Trainer,
Jahrgang 1980
Seit 2017 bei der BRÜCKE
Arbeitsbereich: Soziales Kompetenztraining

VERWALTUNG

Birgit Sindona
Verwaltungskraft, Jahrgang 1971
Seit 2019 bei der BRÜCKE
Arbeitsschwerpunkte:
Buchführung, Schriftverkehr,
Bußgeldverwaltung

Simone Berninger
Verwaltungskraft, Jahrgang 1968
Seit 2022 in Teilzeit bei der BRÜCKE
Arbeitsschwerpunkte: Telefon,
Verwaltung von Arbeitsweisungen
und Bußgeldern

VORSTAND

Diana Schubert
Dipl. Verwaltungswirtin (FH),
Jahrgang 1975
1. Vorsitzende,
seit 2014 im Vorstand

Hartmut Wätzel
Richter im Ruhestand,
Jahrgang 1951
2. Vorsitzender,
seit 2016 wieder im Vorstand

ABSCHIED

Thea Eisele war seit 2008 in Teilzeit in der Verwaltung beschäftigt. Vorher engagierte sie sich bereits einige Jahre ehrenamtlich bei der BRÜCKE im Bereich Kontaktpflege mit Einsatzstellen für gemeinnützige Arbeit. Wir vermissen sie sehr und wünschen ihr alles Gute für die Zeit des Ruhestands.

FREIWILLIGE MITARBEIT BÜRGERENGAGEMENT

Michael Wollmann
Verwaltungsangestellter im Ruhestand,
Arbeitsbereich bei der BRÜCKE: Kontaktpflege mit Einsatzstellen

Ehrenamtliche Mentorinnen in der Leseweisung:
Ute Kolb, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Naomi Neubert, Sozialpädagogin B.A.
Dagmar Thöner, Beraterin

IN ELTERNZEIT

Alexandra Wuchterl
B.A. Soziale Arbeit,
Jahrgang 1989
Seit 2016 bei der BRÜCKE

Carola Lewin
B.A. Erziehungswissenschaft,
Jahrgang 1993
Seit 2016 bei der BRÜCKE

PRAKTIKANT:INNEN

Von März 2022 bis August 2022 absolvierte Sarah Kammann, die an der OTH Regensburg studiert, ihr Praktikum im Bereich jugendrichterliche Weisungen. Ihr folgte von September 2022 bis Februar 2023 Michelle Graf, die an der Hochschule Augsburg Soziale Arbeit studiert.

Augsburger Allgemeine
28. Februar 2022

Nach und nach landen die Randalierer aus der Maxstraße vor Gericht. Für die jungen Männer und Frauen wurde zudem ein extra Kurs konzipiert, an dem sie teilnehmen müssen. Foto: Peter Fastl (Symbolbild)

Diese Krawallmacher haben Maxstraßen-Verbot

Kriminalität Nach und nach müssen sich die Randalierer vom vergangenen Sommer vor Gericht verantworten. Zudem haben die meist jungen Männer einen speziell eingerichteten Kurs zu absolvieren. Was man sich davon verspricht.

VON INA MARKS

Er selbst nannte sich und sein Handeln vor Gericht „dumm". Der 18-Jährige, der für seine Beteiligung bei den Ausschreitungen in der Krawallnacht vergangenen Sommer auf der Maxstraße beteiligt war, wurde unlängst zu sieben Monaten Jugendstrafe auf Bewährung und 500 Euro Geldauflage verurteilt. Er ist einer von knapp 40 Jugendlichen, die sich jetzt nach und nach vor Gericht für die Vorfälle rund um den Herkulesbrunnen verantworten müssen. Neben den Strafen werden alle zur Teilnahme an einem bestimmten Projekt verdonnert. Dieses wurde extra für die „Maxstraßen-Täter" konzipiert. Außerdem hat die Stadt mit einem Verbot reagiert.

Die Justiz sei auf ihn zugekommen, ob es für diese speziellen Täter nicht ein geeignetes pädagogisches Angebot gebe, erzählt Erwin Schletterer. Als Leiter des Vereins Die Brücke arbeitet Schletterer seit vielen Jahren mit straffällig gewordenen Jugendlichen zusammen. Er weiß, dass das Jugendstrafrecht auf zwei Komponenten fußt: Die Repression sowie Maßnahmen, um einen jungen Menschen wieder auf den richtigen Weg zu bringen. Auch ihm und der Brücke sei es ein Anliegen, dass sich solche Szenen, wie in jener Juni-Nacht, in Augsburg nicht mehr wiederholen. Natürlich, sagt

„Uns ist es wichtig, dass eine Einsatzkraft, die an dem Abend involviert war, mit den Jugendlichen über die meist ehrenamtliche Arbeit spricht."
Erwin Schletterer, Die Brücke

Schletterer, sei eine Strafe durch die Justiz nötig.

Jugendliche bräuchten ihre Grenzen, das gehöre zur Erziehung. Die bislang in drei Prozessen verhängten Haftstrafen nach dem Jugendstrafrecht zählten zu den härtesten Sanktionen, die zur Verfügung stünden - „auch wenn sie zur Bewährung ausgesetzt wurden. Für junge Menschen ist das ein starker Einschnitt." Darüber hinaus soll nun der extra konzipierte Kurs beim Verein Brücke die Jugendlichen zur Einsicht bringen, etwas Schlimmes begangen zu haben und nie wieder so zu handeln. Und so sieht der Inhalt des Projekts mit dem Titel „MAXimal – Für ein respektvolles Miteinander" aus, das von der VR Bank Augsburg-Ostallgäu finanziell unterstützt wird. Laut Schletterer habe sich das Geldinstitut daran beteiligen wollen, da es selbst einen Sitz in der Maxstraße hat.

Bis zu acht Teilnehmer und Teilnehmerinnen pro Gruppe, schließlich sollen sich unter den 15- bis 21-jährigen Krawallmachern auch drei junge Frauen befinden, absolvieren künftig diesen Tageskurs. Im ersten Teil des Projekts setze sich ein Polizist oder eine Mitarbeiterin aus dem Rettungsdienst mit den jungen Männern und Frauen auseinander, erklärt Schletterer. Denn in jener Nacht waren Polizeibeamte beschimpft und mit Flaschen beworfen sowie Rettungskräfte bei einem Einsatz behindert worden. „Uns ist es wichtig, dass eine Einsatzkraft, die an dem Abend involviert war, mit den Jugendlichen über ihre meist ehrenamtliche Arbeit spricht, über eigene Ängste bei so einem Einsatz und wie sie oder er den Abend erlebt hat", so der Leiter der Brücke. Er gehe davon aus, dass bei so einer Begegnung von Angesicht zu Angesicht die Jugendlichen einsichtig würden.

Im zweiten Teil des Kurses werden gruppendynamische Prozesse analysiert. „Die jungen Leute sollen verstehen lernen, wie so eine Dynamik wie an jenem Abend entsteht, wann sie gewarnt sein und aussteigen sollten." Auch müssten sie sich mit Werten, wie gegenseitigem Respekt, auseinandersetzen. Die Rolle des Alkohols werde ebenso thematisiert. Dieses Projekt, so Schletterer, sei nur auf die Maxstraßen-Täter abgestimmt. „Wenn alle verurteilt sind und diesen Kurs besucht haben, wird dieser beendet."

Auch wenn er selbst noch nicht alle Hintergründe dieser jungen Menschen kennt, weiß Schletterer bereits, dass einige selbst über ihre Taten erschrocken sind. Es gebe aber auch die, die per se gewaltbereit seien und gezielt nach Auseinandersetzungen suchten. „Die können in der Masse natürlich zu gefährlichen Funken werden. Wir wissen von ein paar, die bereits bei uns in Programmen stecken."

Auch die Stadt greift zu Maßnahmen. Wie Ordnungsreferent Frank Pintsch (CSU) auf Nachfrage berichtet, wurden gegen 18 Personen Betretungsverbote im Bereich der Maximilianstraße und der Nebenstraßen verhängt. Diese gelten während des diesjährigen Stadtsommers von April bis Oktober immer donnerstags bis samstags und an den Abenden vor Feiertagen von 21 bis fünf Uhr morgens.

Da die Betretungsverbote eine starke Sanktion darstellten, so Pintsch, seien diese nur bei gewichtigen Vorfällen oder Straftaten möglich. „Wir haben bei allen Fällen, in denen nachweisbar mit Glasflaschen geworfen oder der ‚Hitler-Gruß' gezeigt wurde, ein Verbot erlassen." Damit zeige die Stadt, dass körperliche Gewalt und Antisemitismus keinesfalls geduldet würden. Sollte es bei den Gerichtsverfahren weitere Erkenntnisse geben, betont der Ordnungsreferent, könnten weitere Maßnahmen folgen.

Augsburger Allgemeine
17. Mai 2022

Überraschend viel Polizei beim Graffiti-Prozess

Justiz Wegen illegaler Schmierereien stehen in Augsburg zwei junge Männer vor Gericht. Das klingt nach Alltag, doch dieses Verfahren hatte ungewöhnliche Begleitumstände.

VON PETER RICHTER

Der Aushang vor dem Gerichtssaal verrät, worüber darin die nächsten zwei Stunden verhandelt werden sollte: gemeinschaftliche Sachbeschädigung. Die beiden Angeklagten, 20 und 21 Jahre alt, stehen wegen illegaler Graffiti vor Gericht. Eigentlich nichts, was von vornherein einen spektakulären Prozess erwarten lässt. In Augsburg werden Jahr für Jahr mehr als 500 solcher Straftaten angezeigt. Doch an diesem Vormittag fällt die ungewöhnlich große Polizeipräsenz auf.

Uniformierte Einsatzkräfte stehen am Eingang zum Strafjustizzentrum, direkt davor sind Absperrgitter aufgestellt, zwei Kleinbusse der Polizei parken. Uniformierte befinden sich vor und im Gerichtssaal. Wer den Prozess verfolgen will, muss sich ausweisen. Als die Staatsanwältin die Anklage verliest, wird klar, dass es hier nicht nur um zwei ertappte Sprayer geht. Beide Angeklagte sind bekennende Mitglieder linksextremistischer Organisationen. Der 21-Jährige gehört der „Roten Jugend Schwaben" an, der Jüngere der „Antifaschistischen Jugendgruppe Augsburg" (AJA). Beide sollen im Stadtteil Göggingen Wände, Toilettentüren, Stromverteilerkästen, eine Litfaßsäule und ein Wasserkraftwerk mit politischen Parolen verziert haben. Der geschätzte Schaden: 6000 Euro.

Die Graffiti haben der Polizei Hinweise auf die Täter gegeben. Die Schmierereien zeigten „Hammer-und-Sichel", daneben das Kürzel „AJA" und Parolen wie „Stadt und Nazis Hand in Hand", „Mieten runter! Löhne rauf!", „für den Kommunismus". Die Ermittlungen führten schnell zu einem der Angeklagten. Eine Videokamera in einer Unterführung hat ihn gefilmt. Die Aufzeichnung zeigte allerdings nur, wie der 20-Jährige an der Unterführung mit Spraydosen hantierte, nicht jedoch wie er sprühte. Im Zuge weiterer Ermittlungen durchsuchten Polizisten die Wohnung des jungen Mannes, der noch bei seinen Eltern wohnt. Die Beamten beschlagnahmten Transparente, Laptops, sein Handy. Auf dem Telefon waren Fotos gespeichert, die den Fahndern Hinweise auf das Tatgeschehen lieferten. Sie führten schließlich zu den Anklagen.

Beide jungen Männer sind vor Gericht geständig, wollen jedoch nicht an allen aufgezählten Sprühaktionen beteiligt gewesen sein. Als einzige Zeugen treten in dem Verfahren zwei Polizisten auf, einer ist vom Staatsschutz. Als Richterin Silvia Huber wissen will, wie viel Personen beiden linksextremistischen Gruppen zugerechnet werden, löst die Antwort verblüffte Reaktionen angesichts der enormen Polizeipräsenz aus. Bei der „Antifaschistischen Jugend Augsburg" spricht der Beamte von einem „kleinen Haufen", etwa sieben bis zehn Personen. Bei der „Roten Jugend Schwaben" sei es „ein bisschen mehr", geschätzt 20 Anhänger.

Nachdem das Gericht noch den Bericht des Jugendamtes über die Angeklagten gehört hat, endet der Prozess. Anklägerin wie Strafverteidigerin Martina Sulzberger sind sich einig, dass die Angeklagten – einer ist ohne Anwalt erschienen – lediglich zu gemeinnützigen Hilfsdiensten zu verurteilen sind. So kommt es auch. Die Richterin spricht eine zielgerechte Strafe aus. Die Täter können Schadenersatzansprüche – in dem Fall 3400 Euro – abwenden, indem sie die Schmierereien unter Anleitung von Mitarbeitern der „Brücke" beseitigen.

Die beiden Sprayer können die Strafe abwenden

Der 1985 gegründete Verein „Die Brücke" macht in Abstimmung mit den Gerichten Angebote an Kinder und Jugendliche, die älter als 14 Jahre sind und Straftaten verübt haben. Ihre Teilnahme soll verhindern, dass sie erneut straffällig werden. So wurde vor fünf Jahren in Abstimmung mit der Stadt Augsburg das Projekt „Ein WandFrei" ins Leben gerufen. Die zu gemeinnützigen Hilfsdiensten verurteilten Sprayer müssen, sofern die Geschädigten zustimmen, die Graffiti wieder entfernen. Mit gutem Erfolg, wie Geschäftsführer Erwin Schletterer berichtet.

2020 haben vom Gericht zugewiesene Täter Schäden beseitigt, die bei einer professionellen Reinigung 94.000 Euro gekostet hätten. In diesem Jahr haben bereits 14 Graffiti-Sprayer Reinigungsarbeiten im Wert von 60.000 Euro geleistet. Das Arbeitsmaterial, im Wesentlichen der Graffiti-Entferner, stellt die „Brücke". Die ertappten Sprayer müssen sich aber an den Einkaufskosten beteiligen. Neben den Arbeitsstunden sind sie auch verpflichtet, an sozialen Trainingskursen teilzunehmen. Fällt der Bericht ihrer Betreuer an den Richter, der sie verurteilt hat, positiv aus, können sie damit rechnen, dass ihr Strafverfahren eingestellt wird.

Augsburger Allgemeine
20. Mai 2022

Er ist seit zehn Jahren ein „Held"

Porträt Das Projekt „Heroes", das sich mit Ehrenkulturen beschäftigt, wird zehn Jahre alt. Hayati Kasli ist von Anfang an dabei. Er weiß, wie wichtig die Kampagne für muslimisch-geprägte junge Männer ist.

VON SOPHIE SONNTAG

Hayati Can Kasli – dunkelgrüner Pullover, weißes Hemd und dunkelblaue Chinohose – wirkt seriös. Seriöser als manch andere in dem Alter. Ob das am Lehramtsstudium liegt? Dass er Lehrer für Mittelschule werden will, hat sich durch die „Heroes" herauskristallisiert. So heißt das Projekt des Vereins „Die Brücke", der Jugendhilfemaßnahmen anbietet und Präventionsprojekte an Schulen durchführt. Zielgruppe der „Heroes" sind junge Männer aus sogenannten Ehrenkulturen. Das Augsburger Projekt, das nun zehn Jahre alt wird, soll ihnen aufzeigen, wie wichtig Gleichstellung von Mann und Frau für die Gesellschaft ist. Der 25-Jährige ist von Anfang an mit dabei. Er erinnert sich, wie es begann.

„Meine Ethiklehrerin am Anna-Gymnasium kam damals auf mich zu." Kaslis Eltern stammen aus der Türkei. Er ist in Augsburg groß geworden und zweisprachig aufgewachsen. Zu jener Zeit stach er als junger Deutsch-Türke an der Schule heraus. „Meine Mitschüler waren alle deutsch. Kaum jemand dort war in der gleichen Situation wie ich und hatte sich mit einem traditionellen Männerbild und Geschlechtergerechtigkeit auseinanderzusetzen." Bei den „Heroes" konnten sich Männer aus der jugendlich-muslimischen Gemeinschaft untereinander über Ehre austauschen. „Vor allem Weiblichkeit und Keuschheit beschäftigte uns. Da ging es um Fragen wie, wie behandelt man die eigene Schwester? Was erlaubt man und was nicht?" Inzwischen stünden andere Themen im Vordergrund, wie Homosexualität und Transsexualität. Hier bestehe noch großer Redebedarf, stellt er fest.

Der junge Augsburger mit Migrationshintergrund sagt, das „Heroes"-Projekt sei prägend für seine eigene Identitätsgeschichte gewesen. „Man lernt viel über Kommunikation und Toleranz", meint er, während er nachdenklich seinen Ausweis im Geldbeutel hin- und herschiebt. Schließlich gehe es bei den Treffen der jungen Männer aus Ehrenkulturen ans Eingemachte. Da kochten die Emotionen auch mal über und es werde laut. „Gelernt habe ich, dass es nicht nur eine Meinung gibt, sondern verschiedene Blickwinkel."

Debattiert werde nicht nur über Ehre, sondern auch über Gewalt und Integration. „Es geht um einen Austausch. Nicht um ein Durchsetzen der eigenen Meinung", sagt er. Dadurch werde ein Denkprozess angestoßen, sodass man „sich einfach mal mit der eigenen Identität beschäftigt." Das Projekt biete genau das, was Hayati Kasli sich mit 16 Jahren bereits gewünscht hatte: Einen geschützten Raum, in dem man alles sagen kann, was man denkt.

Hayati Kasli aus Augsburg ist seit zehn Jahren bei dem Augsburger Projekt „Heroes" dabei. Foto: Katja Neitemeier

Hayati Kasli entschied sich bereits nach dem ersten Workshop für das einjährige Ausbildungsprogramm. Noch heute pflege er mit dem Gruppenleiter Steve Malki guten Kontakt. Nach zehn Jahren kennen sich die beiden Männer recht gut. Zum Ende der „Hero"-Ausbildung erhielt Hayati Kasli als einer der ersten das Abschluss-Zertifikat. „Da fühlt man sich großartig. Diese Anerkennung, die man bekommt. Dafür, dass man sich mit etwas Nicht-schulischem auseinandersetzt."

Ab diesem Zeitpunkt gab der Augsburger als frischgebackener „Hero" selbst Workshops. „Plötzlich hatte ich keine Angst mehr von Präsentationen." Das positive Feedback spornte ihn am meisten an. Durch die sogenannte „Peer-to-peer-education" sollen Jugendliche von anderen Jugendlichen lernen. Der schönste Moment in den letzten zehn Jahren war für ihn, als ein einst straffälliger Jugendlicher, mit dem er einen Workshop machte, ihn später immer noch grüßte. „Es zeigte mir, dass er meine Arbeit anerkannte. Dass ich bei ihm etwas erreicht habe."

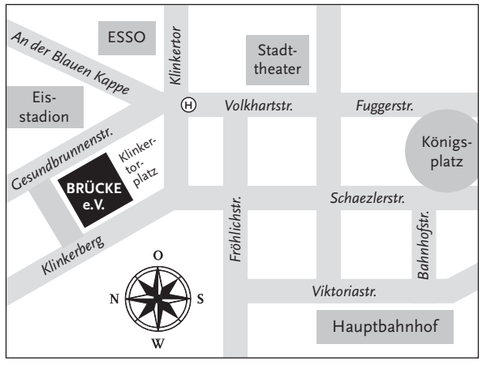
Es sind Erfahrungen, wie diese, die Hayati Kasli dazu bewegen nicht in die Politik, sondern in Richtung Lehrer zu gehen. Seine Eltern sind auf sein ehrenamtliches Engagement stolz. Aktuell arbeitet Kasli als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für Europäische Regionalgeschichte an der Universität in Augsburg. Seit 2020 ist er mit dem Examen fertig. In das Referendariat startet er im September. Zuvor hat er noch einen Master an der Universität in München eingeschoben. Sein Thema: Lichtästhetik im Nationalsozialismus. Regionalgeschichte interessiert ihn „auch über Bayern hinaus", sagt er.

Am wichtigsten sind für Hayati Kasli „Authentizität und gegenseitiges Zuhören." Seine Rolle als „Hero" und Vorbild nimmt er mit in den Beruf des Lehrers. „Gerade an der Mittelschule kann man gut ansetzen."

KONTAKT / IMPRESSUM

SO FINDEN SIE UNS

Die BRÜCKE hat ihr Büro in der Gesundbrunnenstraße 3. Straßenbahnlinie 4, Haltestelle Klinkertor, die Kreuzung überqueren und ca. 80 Meter den Berg (auf dem auch die Straßenbahn fährt) hinunter, auf der linken Seite das zweite Haus.



Herausgeber:
BRÜCKE e.V. Augsburg,
V.i.S.d.P. Diana Schubert

Redaktion:
Das Team der BRÜCKE

Anschrift:
BRÜCKE e.V. Augsburg
Gesundbrunnenstraße 3
86152 Augsburg

Kontakt
Telefon: (0821) 455 400-0
Telefax: (0821) 455 400-10
E-mail: info@bruecke-augsburg.de
Internet: www.bruecke-augsburg.de

Grafische Gestaltung:
www.claudiabaumann.de

Bildnachweis:
BRÜCKE e.V.:
Diana Schubert: S. 5, 58
Christian Menkel: S. 7, S. 56 (Schletterer/Lehmhaus/Schubert/Fanger/T. Müller/Schmollinger/Babos/Leib/Keim), S. 57 (Schüürmann/Terhaag/Mayr/Malki/Yilmaz/Diepold/Schirmer), S. 58 (Sindona/Eisele/Lewin)
Peter Neidlinger: S. 58 (Wuchterl/Wätzel)
Privat: S. 56 (Braito), S. 57 (Wozniak/R. Müller/Lorenz), S. 58 (Berninger)

Titelillustration: www.blumenschein.com

WERDEN SIE MITGLIED BEI DER BRÜCKE E.V. AUGSBURG

Die BRÜCKE leistet seit vielen Jahren wichtige Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche.
Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Mitgliedschaft.
Der Jahresmindestbeitrag beträgt 30,– €. Sie können uns aber auch gerne mit einem höheren Beitrag unterstützen.

.....
Familienname

.....
Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Anschrift

Ich beantrage die Aufnahme als

☐ ordentliches Mitglied

☐ förderndes Mitglied

.....
Ort, Datum Unterschrift

EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige ich die BRÜCKE e.V. Augsburg widerruflich, den Jahresbeitrag in Höhe von ..... € (bitte Betrag einsetzen) mittels Lastschriftverfahren einzuziehen. Dieser Auftrag gilt so lange, bis ich ihn der BRÜCKE e.V. gegenüber schriftlich widerrufe.

.....
Name der Bank

.....
IBAN BIC

.....
Ort, Datum Unterschrift

BRÜCKE e.V. Augsburg, Gesundbrunnenstraße 3, 86152 Augsburg
Tel: (0821) 455 400-0, Fax: (0821) 455 400-10
Internet: www.bruecke-augsburg.de

sska.de

Weil‘s um uns alle geht.

©123rf Ravlo

Unsere Zeit ist jetzt.

Im Fokus stehen ökologisches, soziales und faires Handeln. Deshalb unterstützen wir viele Aktionen und Projekte in unserer Region.

Weil’s um mehr als Geld geht.

Stadtsparkasse Augsburg